

# Monatliches Nettoeinkommen im Mikrozensus - Ergebnisse

Einkommensverteilung unselbständig Erwerbstätiger nach soziodemographischen Merkmalen und atypischen Beschäftigungsformen

KÄTHE KNITTLER

Ab dem Jahr 2010 wird die Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung, jeweils für die Vorperiode, um das Merkmal monatliches Nettoeinkommen der unselbständig Erwerbstätigen in ihrer Haupttätigkeit erweitert. Der vorliegende Artikel gibt einen Überblick über erste ausgewählte Ergebnisse. Im Jahr 2009 verdienten unselbständig Beschäftigte, wenn Teilzeit- und Vollzeitbeschäftigte zusammen betrachtet werden, im Mittel (Median) 1.716 € netto im Monat (inkl. anteiligem Urlaubs- und Weihnachtsgeld) in ihrer Haupttätigkeit. Die 10% der unselbständig Beschäftigten mit den höchsten Einkommen (Median: 4.291 €) verdienten monatlich rund neunmal so viel wie das ärmste Einkommenszehntel (Median: 454 €). Die unterschiedliche Einkommensposition von Männern und Frauen spiegelt sich auch in deren Verteilung über die Einkommensklassen - unterteilt in jeweils zehn gleich große Personengruppen (Dezile) - wider. Ein Drittel der unselbständig erwerbstätigen Männer (33%), aber zwei Drittel (69%) der Frauen befanden sich in der unteren Einkommenshälfte. Der Einkommensunterschied zwischen Frauen und Männern betrug 31,3%; werden ausschließlich die Einkommen der Vollzeit-erwerbstätigen betrachtet, so reduziert sich die Einkommensdifferenz auf 16,3%. Neben der Einkommensanalyse in Abhängigkeit vom Alter und der höchsten abgeschlossenen Schulbildung bildet die Einkommensverteilung entlang unterschiedlicher Beschäftigungsformen einen Schwerpunkt dieses Artikels. Das durchschnittliche monatliche Nettoeinkommen unselbständig Erwerbstätiger in einem Normalarbeitsverhältnis lag bei 1.963 € (Median) und damit um 14,4% über dem Gesamtdurchschnitt aller unselbständig Erwerbstätigen. Atypisch Beschäftigte (Befristung oder Leih- oder Zeitarbeit) mit einer Vollzeit- anstellung wiesen mit einem mittleren Monatseinkommen von 1.557 € (Median) gegenüber Erwerbstätigen in einem Normalarbeitsverhältnis einen Einkommensnachteil von 406 € bzw. 20,7% auf.

## Einleitung

Ab dem Berichtsjahr 2009 werden im Rahmen der Arbeitskräfteerhebung, basierend auf der Verordnung (EG) Nr. 377/2008 der Europäischen Kommission, die monatlichen Nettoeinkommen der unselbständig Erwerbstätigen erfasst. An das Statistische Amt der Europäischen Union (Eurostat) ist der Nettoverdienst aus der Haupttätigkeit (inkl. anteiligem 13. und 14. Monatsgehalt) in Dezilen zu übermitteln. Datengrundlage für die Einkommensberechnung bilden die Lohnsteuerstatistik sowie die Daten des Hauptverbands der österreichischen Sozialversicherungsträger. Aufgrund des Verfügbarkeitsdatums dieser Datenquellen kann die Einkommensinformation erst mit einem Jahr Verzögerung in die Arbeitskräfteerhebung integriert werden.

Dieser Artikel gibt einen Überblick über ausgewählte Hauptergebnisse der Einkommenssituation und -verteilung unselbständig Erwerbstätiger im Jahr 2009 anhand der monatlichen Nettoeinkommen. Die Einkommenssituation der Erwerbstätigen ist durch eine Vielzahl von Faktoren bestimmt. Sie wird neben wirtschaftlichen Rahmenbedingungen durch eine Reihe personen- und unternehmensbezoge-

ner Merkmale (u.a. Bildung, Alter, berufliche Stellung, Branche, Dauer der Betriebszugehörigkeit und Unternehmensgröße) sowie durch bestehende Diskriminierungen am Arbeitsmarkt beeinflusst. Des Weiteren bestimmt das gearbeitete Stundenausmaß maßgeblich die Höhe der monatlichen Einkünfte.

Im ersten Teil des Artikels wird ein Überblick über die Einkommenssituation der unselbständig Erwerbstätigen gegeben. Die Einkommensverteilung entlang von Dezilen - jeweils ein Zehntel der Einkommensbezieherinnen und -bezieher gereiht nach ihrer Einkommenshöhe - wird für alle unselbständig Erwerbstätigen (Voll- und Teilzeit) dargestellt. Für die mittlere Einkommenshöhe wird jeweils zwischen der Gesamtheit der unselbständig Erwerbstätigen und den Vollzeitbeschäftigten differenziert, um die Einkommensunterschiede losgelöst vom Einfluss unterschiedlicher Teilzeitquoten analysieren zu können.

Vertiefend wird im zweiten Teil des Artikels auf zwei zentrale Einflussfaktoren - das Alter und die höchsten abgeschlossenen Schulbildung - eingegangen. Auch hier werden dieselben Analyseebenen beibehalten: Die Einkommensver-

teilung wird für alle unselbständig Erwerbstätigen und die Einkommenshöhe differenziert nach Vollzeit und Teilzeit dargestellt. Auf allen Darstellungsebenen wird auf geschlechtsspezifische Unterschiede eingegangen. Die altersspezifische Einkommensentwicklung spiegelt u.a. das unterschiedliche Erwerbsverhalten von Männern und Frauen im Altersverlauf bzw. die unterschiedliche Verteilung von bezahlter Erwerbsarbeit und unbezahlter Pflege- und Betreuungsarbeit zwischen den Geschlechtern wider. Diesbezüglich werden die Ergebnisse aus dem Mikrozensus um Informationen aus der Zeitbudgeterhebung ergänzt.

Im dritten Teil des Artikels steht die Frage im Zentrum, inwiefern die Einkommenssituation unselbständig Beschäftigter von der Art des Beschäftigungsverhältnisses beeinflusst wird. Hierbei wird zum einen die Einkommenssituation von befristet Beschäftigten sowie von Leih- bzw. Zeitarbeitern in den Blick genommen und zum anderen ein Einkommensvergleich zwischen Personen mit Normalarbeitsverhältnis und atypisch Beschäftigten vorgenommen. Am Beginn des Artikels stehen die Beschreibung der Datenquelle sowie die genaue Definition der Nettoeinkommen und die Verortung der Nettoeinkommen zwischen Bruttoeinkommen und verfügbarem Einkommen.

## Definitionen und Datenquelle

Das in der Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung ausgewiesene **monatliche Nettoeinkommen** umfasst das Einkommen aus unselbständiger Erwerbstätigkeit in der Haupttätigkeit.<sup>1)</sup> Inkludiert sind darin folgende Entgeltbestandteile:

- Urlaubs- und Weihnachtsgeld (anteilig: Jahreszwölftel)
- Abgeltungen regulärer Mehrarbeit (Überstunden und Mehrstunden)
- Boni und Vergütungen (Schichtzulagen, Dienstalterszulagen, regelmäßige Fahrtkostenzuschüsse, Tagesspessensätze, Trinkgeld und Provisionszahlungen sowie Verpflegungsvergütungen u.ä.).

Die Nettoeinkommen werden durch Abzug von Sozialversicherungsbeiträgen und Einkommensteuer vom Bruttoeinkommen berechnet. Nicht enthalten sind entsprechende direkte Transferleistungen (z.B. Kinderbeihilfe, Pflegegeld, Wohnzuschüsse) sowie der überwiegende Teil der indirekten Transferleistungen<sup>2)</sup> (z.B. Kinderabsetzbetrag, Alleinverdiener- und Alleinerzieherabsetzbetrag). Veränderungen der Ein-

<sup>1)</sup> Das Einkommen aus einer möglicherweise vorhandenen Zweittätigkeit ist hier nicht erfasst, ebenso wenig wie etwaige andere Einkommensbezüge wie Pensionen oder Renten.

<sup>2)</sup> Einige Absetzbeträge wie beispielsweise für Alleinverdiener/-innen- und Alleinerzieher/-innen können von Arbeitnehmern und Arbeitnehmerinnen direkt über den Lohnzettel oder im Nachhinein über die Arbeitnehmerveranlagung geltend gemacht werden. Ist ersteres der Fall, so können die Absetzbeträge bei Berechnung der monatlichen Nettoeinkommen nicht berücksichtigt bzw. nicht herausgerechnet werden, d.h. es geht das um den Absetzbetrag höher ausfallende Einkommen in die Erhebung ein. In diesen Fällen kommt es somit zu einer leichten Überschätzung der Einkommen.

kommenshöhe durch Rückvergütungen im Rahmen des Lohnsteuerausgleichs<sup>3)</sup> werden ebenfalls nicht berücksichtigt.

**Datengrundlage** für die Berechnung des Nettomonatseinkommens bilden die Lohnsteuerdaten sowie die Daten des Hautverbands der österreichischen Sozialversicherungsträger. Nach Vorliegen dieser Informationen - jeweils im Folgejahr - werden die administrativen Daten auf Personenebene mit den Befragungsdaten der Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung zusammengeführt und 15 Monate nach Ende des Referenzjahres veröffentlicht. Wo eine Zusammenführung nicht möglich ist, etwa bei Personen, die ihren Arbeitsort nicht in Österreich haben, kommt es zur Imputation der Einkommensinformationen. Darüber hinaus werden die niedrigsten 0,4% und die höchsten 0,1% der Einkommen als unplausibel eingestuft und durch imputierte Werte ersetzt. Die höchsten 1% der Einkommen werden aus Datenschutzgründen durch den Median des obersten Perzentils ersetzt. Für eine detaillierte Beschreibung der Berechnungsmethode vergleiche *Baierl/Gumprecht/Gumprecht (2011)*.

Für zwei **Personengruppen**, die gleichwohl innerhalb der Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung als unselbständig Erwerbstätige gelten, werden keine Einkommen ausgewiesen; sie sind somit in der Analyse der Einkommensstruktur **nicht enthalten**:

- Erwerbstätige mit freiem Dienstvertrag (54.000) und
- Personen in Elternkarenz mit aufrechtem Dienstverhältnis (66.000).

Des Weiteren werden für diesen Artikel die Lehrlinge (133.000) aus analytischen Gründen aus der Einkommensbetrachtung ausgeschlossen. Sie gelten im Rahmen der Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung zwar ebenfalls als Erwerbstätige, ihre Einkommen in Form von Lehrlingsentschädigungen (Median: 676 €) sind allerdings wesentlich niedriger als die Einkommen von Personen, die sich in keinem Ausbildungsverhältnis befinden. Werden ihre Einkommen respektive Lehrlingsentschädigungen nicht ausgeschlossen, führt dies zu deutlichen Verzerrungen<sup>4)</sup> der Einkommenshöhe und -struktur der unselbständig Erwerbstätigen.

<sup>3)</sup> Im Zuge der Arbeitnehmerveranlagung können verschiedene steuerliche Vergünstigungen - Absetzbeträge (u.a. Alleinverdienerabsetzbetrag, Unterhaltsabsetzbetrag) - und unterschiedliche Freibeträge (u.a. Kinderfreibetrag, Freibetrag für Werbungskosten, Sonderausgaben u.ä.) geltend gemacht werden. Im Rahmen der Veranlagung werden rund 5% der Lohnsteuer an unselbständig Erwerbstätige sowie Pensionisten und Pensionistinnen zurückbezahlt. Die Daten hierzu sind allerdings erst mit einer Zeitverzögerung von drei Jahren vorhanden (Fischer/Milz, 2011).

<sup>4)</sup> Das durchschnittliche Einkommen ohne Lehrlinge ist erwartungsgemäß höher, bzw. liegt mit 1.716 € (Median) um 32 € über dem Medianeinkommen inklusive Lehrlinge. Der Gini-Koeffizient - das Maß für die Gleich- bzw. Ungleichverteilung - ohne Lehrlinge weist erwartungsgemäß einen niedrigeren Wert (0,289; mit Lehrlingen 0,298) aus und zeigt damit eine etwas gleichere Verteilung an. Besonders deutliche Unterschiede in der Einkommenshöhe ergeben sich bei der Analyse „inklusive“ versus „exklusive Lehrlinge“ für Personen mit höchstens Pflichtschulabschluss bzw. für die 15- bis 19-Jährigen, wenn nach der höchsten abgeschlossenen Schulbildung bzw. nach dem Alter der unselbständig Beschäftigten ausgewertet wird.

Grundlage für die Analyse der Einkommensverteilung in diesem Artikel bilden somit hochgerechnet 3,28 Mio. Personen bzw. 93% der unselbständig Erwerbstätigen. In Summe spiegeln die Daten die Einkommenssituation von 80% aller Erwerbstätigen (Selbständige und Unselbständige) wider.

### Nettomonatseinkommen - in der Mitte der monetären Umverteilung

Fragen nach der Vermögens- und Einkommensverteilung stehen regelmäßig im öffentlichen Interesse. Einkommen aus unselbständiger Arbeit sind im Vergleich zu Vermögenseinkommen - die deutlich am ungleichsten verteilt sind - aber auch im Vergleich zu selbständigen Einkommen relativ gleich verteilt. Entsprechend dem internationalen Trend hat auch in Österreich die Ungleichverteilung der unselbständigen Einkommen in den letzten Jahrzehnten zugenommen (*Altzinger 2008, Andreasch/Mooslechner/Schürz 2010, Leonil/Marterbauer/Mayrhuber 2010*).

Allerdings ist bei Interpretation der Einkommen aus unselbständiger Arbeit auch relevant, welche Einkommenskategorie - Bruttoeinkommen, Nettoeinkommen oder das verfügbare Einkommen - betrachtet wird. Den jeweiligen Einkommenskategorien liegen unterschiedliche Verteilungsstrukturen zugrunde, und dementsprechend ergeben sich jeweils unterschiedliche Werte für die betrachteten Verteilungsmaße. Im jährlich erscheinenden Sozialbericht des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz werden im Kapitel über die Entwicklung und Verteilung der Einkommen (*Leoni/Marterbauer/Mayrhuber, 2010*) alle drei genannten Einkommenskategorien zur Analyse herangezogen. Der allgemeine Einkommensbericht (*Allgemeiner Einkommensbericht 2010*) sowie die Verdienststrukturerhebung (*STATISTIK AUSTRIA 2006*), die zwei umfassendsten regelmäßig erscheinenden Publikationen zur Einkommenssituation auf Personenebene in Österreich, basieren überwiegend auf der Auswertung von Bruttoeinkommen.

Die primäre Einkommensverteilung - also die direkt vom Markt bezogenen Bruttoeinkommen - weist eine stärkere Ungleichverteilung auf als die sekundäre Einkommensverteilung, die sich nach dem staatlichen Umverteilungsprozess über Steuern und Transferleistungen ergibt (*Guger et al., 2009*).

Die in diesem Artikel betrachteten Nettoeinkommen stehen in der Mitte dieses Prozesses. Sie sind durch die progressive Wirkung der Lohnsteuer (und trotz der regressiven Wirkung der Höchstbemessungsgrundlage bei den Sozialversicherungsbeiträgen) gleicher als die Bruttoeinkommen, aber ungleicher als die verfügbaren Einkommen (Nettoeinkommen plus Transferleistungen) verteilt. Ein häufig verwendetes Maß für die Gleich- bzw. Ungleichverteilung in einer Gesellschaft ist der Gini-Koeffizient. Ein Wert von Null zeigt eine

vollständige Gleichverteilung an, und je mehr sich dieser dem Wert eins nähert, umso ungleicher wird die Verteilung.

Auf Basis der Jahreseinkommen aller unselbständig Erwerbstätigen (Voll- und Teilzeit)<sup>5)</sup> ergibt sich für die Bruttoeinkommen ein Gini-Koeffizient von 0,44 und für die Nettoeinkommen ein Wert von 0,40 (*Allgemeiner Einkommensbericht 2010*). Da Frauen stärker als Männer auf den unteren Einkommensbereich konzentriert sind, reduziert sich auch der geschlechtsspezifische Einkommensunterschied ein wenig - von 40% auf 38% - wenn statt der Brutto- die Nettoeinkommen herangezogen werden. Laut *Allgemeinem Einkommensbericht* lagen im Jahr 2009 die mittleren Bruttojahreseinkommen (Median: 23.602 €) rund ein Drittel über den mittleren Nettojahreseinkommen (Median: 17.820 €).

Neben dem monetären Umverteilungsprozess (über Steuern, Abgaben und Transfers) kommt auch den Sachleistungen, wie beispielsweise großen Teilen des Gesundheits- und Bildungswesens eine wesentliche Rolle im Rahmen der staatlichen Umverteilung zu und beeinflusst die Lebensqualität und Teilhabechancen von Menschen entscheidend mit. Die hier vorliegenden Personeneinkommen auf Basis der monatlichen Nettoeinkommen der unselbständig Erwerbstätigen bilden eine wesentliche Grundlage zur Beurteilung der Einkommenssituation und -verteilung, stellen aber zugleich nur einen Teilaspekt aus einem umfassenden Prozess dar. Der Mikrozensus bietet jedoch über die Verknüpfung der Einkommensinformation mit zahlreichen arbeitsmarktrelevanten Merkmalen umfassende Analysemöglichkeiten für die Einkommenssituation unselbständig Erwerbstätiger.

### Einkommensverteilung und Einkommenshöhe unselbständig Erwerbstätiger - Überblick

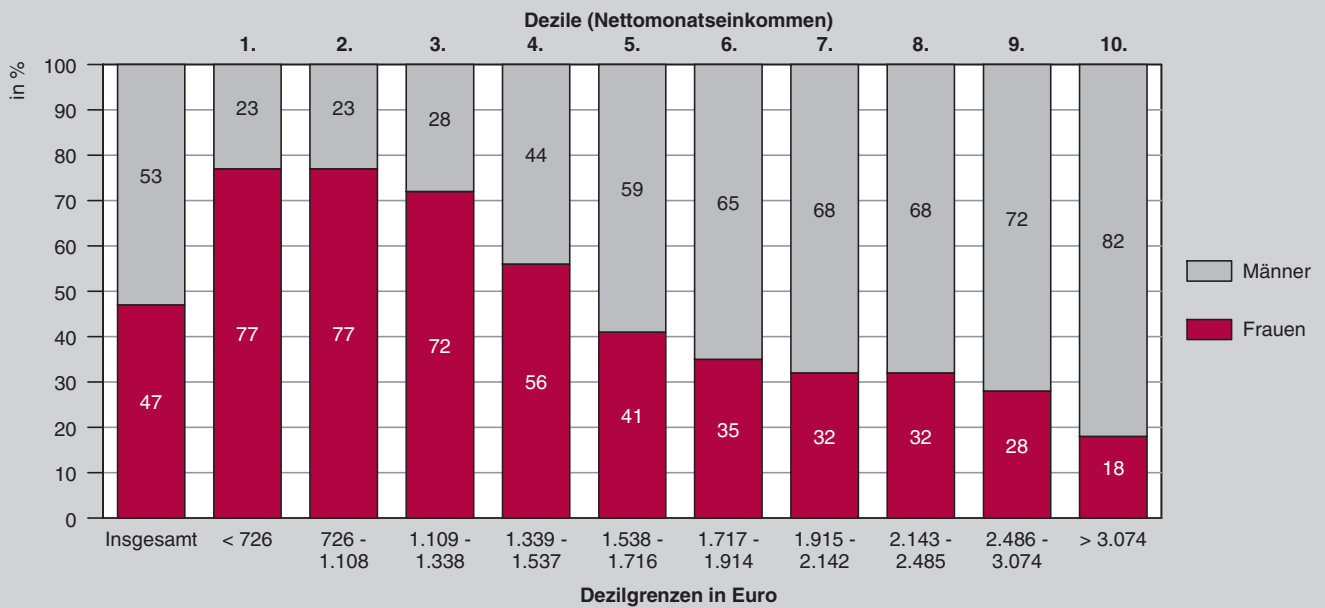
Im Jahr 2009 verdienten unselbständig Beschäftigte, wenn Teilzeit- und Vollzeitbeschäftigte zusammen betrachtet werden, im Mittel (Median) 1.716 € netto im Monat (inkl. anteiligem Urlaubs- und Weihnachtsgeld). Die Einkommen der Frauen (1.365 €) waren um rund ein Drittel niedriger als jene der Männer (1.988 €). Die 10% der unselbständig Beschäftigten mit den höchsten Einkommen (Median: 4.291 €) verdienten monatlich rund neunmal so viel wie das ärmste Einkommenszehntel (Median: 454 €).

Die unterschiedliche Einkommensposition von Männern und Frauen spiegelt sich auch in deren Verteilung über die Einkommensklassen - unterteilt in jeweils zehn gleich große Personengruppen (Dezile) - wider. Ein Drittel der unselbständig erwerbstätigen Männer (33%), aber zwei Drittel (69%) der unselbständig erwerbstätigen Frauen befanden sich in der unteren Einkommenshälfte. In den ersten vier Dezilen waren

<sup>5)</sup> Dieselbe Tendenz zeigt sich ebenfalls für die ganzjährig Vollzeitbeschäftigten. Der Gini-Koeffizient liegt hier auf Basis der Bruttogehälter bei 0,29 und auf Basis der Nettogehälter bei 0,26 (*Allgemeiner Einkommensbericht 2010*).

## Unselbständig Erwerbstätige 2009 nach Nettomonatseinkommen und Geschlecht

Grafik 1



Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung (Jahresdurchschnitt über alle Wochen 2009) und Lohnsteuer-/HV-Daten 2009. Bevölkerung in Privathaushalten ohne Präsenz- und Zivildienstler, Lehrlinge, Personen in Elternkarenz und Personen mit freiem Dienstvertrag. - Einkommen inkl. 13. und 14. Monatsgehalts.

die Frauen deutlich überrepräsentiert, im fünften Dezil entsprach das Verhältnis zwischen Männern und Frauen annähernd dem Gesamtdurchschnitt, und ab dem fünften Dezil überwog der Männeranteil zunehmend (Grafik 1). Zum reichsten Zehntel der Einkommensbezieher und -bezieherinnen, die ein Einkommen (Median) von über 3.074 € erzielten, zählten rund 15% der Männer, aber nur 4% der Frauen. Umgekehrt stellte sich die geschlechtsspezifische Verteilung beim einkommensschwächsten Dezil (Einkommen unter 725 €) dar: Hier fanden sich 17% der Frauen, aber nur 4% der Männer. In der mittleren Einkommensgruppe (5. Dezil) waren es noch 11% der Männer und 9% der Frauen.

Das mittlere Einkommen der unselbständig Erwerbstätigen, die vollzeitbeschäftigt waren (insgesamt: 1.931 €), entspricht

rund dem zweifachen der Teilzeitbeschäftigten (946 €). Teilzeitbeschäftigte fanden sich nahezu vollständig in der unteren Einkommenshälfte wieder: Rund 90% erzielten ein Einkommen unterhalb des Medianeinkommens, und rund zwei Drittel (62%) waren auf die zwei einkommensschwächsten Dezile (Einkommen unter 1.021 €) konzentriert.

**Vollzeitbeschäftigte** waren überwiegend in der oberen Einkommenshälfte (63%) vertreten, aber auch hier zeigten sich deutliche geschlechtsspezifische Unterschiede. Unter den vollzeiterwerbstätigen Frauen fand sich rund die Hälfte (51%) in der unteren Einkommenshälfte wieder, unter den Männern war es nicht ganz jeder Dritte (29%), d.h. rund zwei Drittel der Männer zählten zur oberen Einkommenshälfte, bei den Frauen war es hingegen nur jede zweite. Bei

Unselbständig Erwerbstätige 2009 nach Nettomonatseinkommen  
Vollzeit bzw. Teilzeit und Geschlecht

Tabelle 1



Vollzeit und Teilzeit (Selbstzuordnung), Geschlecht	Unselbständig Erwerbstätige <sup>1)</sup> in 1.000	Dezile (Nettomonatseinkommen)									
		1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.
		< 726 €	726 - 1.108 €	1.109 - 1.338 €	1.339 - 1.537 €	1.538 - 1.716 €	1.717 - 1.914 €	1.915 - 2.142 €	2.143 - 2.485 €	2.486 - 3.074 €	> 3.074 €
Anteile in % (Summenzeile=100)											
<b>Insgesamt<sup>1)</sup></b>	<b>3.280,3</b>	<b>10,0</b>	<b>10,0</b>	<b>10,0</b>	<b>10,0</b>	<b>10,0</b>	<b>10,0</b>	<b>10,0</b>	<b>10,0</b>	<b>10,0</b>	<b>10,0</b>
Männer	1.741,5	4,3	4,2	5,2	8,3	11,1	12,3	12,7	12,8	13,5	15,5
Frauen	1.538,8	16,6	16,5	15,3	12,0	8,7	7,4	6,9	6,8	6,0	3,8
<b>Vollzeit</b>	<b>2.476,2</b>	<b>2,1</b>	<b>4,4</b>	<b>8,1</b>	<b>10,5</b>	<b>11,6</b>	<b>12,3</b>	<b>12,5</b>	<b>12,6</b>	<b>12,9</b>	<b>13,0</b>
Männer	1.624,7	1,4	2,9	4,9	8,5	11,5	13,1	13,5	13,5	14,3	16,5
Frauen	851,5	3,5	7,3	14,2	14,3	11,8	10,8	10,5	10,9	10,3	6,5
<b>Teilzeit</b>	<b>804,0</b>	<b>34,3</b>	<b>27,2</b>	<b>15,8</b>	<b>8,7</b>	<b>4,9</b>	<b>3,0</b>	<b>2,5</b>	<b>1,9</b>	<b>1,0</b>	<b>(0,6)</b>
Männer	116,8	43,6	23,1	10,2	6,5	5,2	(x)	(x)	(3,0)	(x)	(x)
Frauen	687,3	32,7	27,9	16,8	9,1	4,8	3,2	2,5	1,7	(0,8)	(0,5)

Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung (Jahresdurchschnitt über alle Wochen 2009) und Lohnsteuer-/HV-Daten 2009. Bevölkerung in Privathaushalten ohne Präsenz- und Zivildienstler. - Einkommen inkl. 13. und 14. Monatsgehalts. ( ) Werte mit weniger als hochgerechnet 6.000 Personen sind sehr stark zufallsbehaftet. - (x) Werte mit weniger als 3.000 Personen sind statistisch nicht interpretierbar. - 1) Ohne Lehrlinge, ohne Personen in Elternkarenz und ohne Personen mit freiem Dienstvertrag.



Betrachtung nach Einkommensgruppen steigt mit der Höhe des Einkommens auch der Anteil der Männer: Im obersten Dezil befanden sich 16% der Männer, aber nur 6% der Frauen zählten zur Spitze der Einkommensbezieher und -bezieherinnen (Tabelle 1).

Die Einkommen vollzeiterwerbstätiger Frauen (Median: 1.702 €) lagen um 16,3% unter den Einkommen vollzeiterwerbstätiger Männer (Median: 2.034 €). Der geschlechtsspezifische Einkommensunterschied fällt hier entsprechend geringer aus, als wenn Voll- und Teilzeitbeschäftigte gemeinsam betrachtet werden. Dennoch bleibt, selbst wenn um Effekte der Arbeitszeit bereinigt wird, ein deutlicher Einkommensunterschied zwischen Männern und Frauen bestehen.

Unter den **Teilzeitbeschäftigten** - 85% davon waren Frauen - fielen die geschlechtsspezifischen Unterschiede geringer aus: 89% der Männer und 91% der Frauen waren in der unteren Einkommenshälfte. Unterschieden nach Dezilen fällt jedoch auf, dass die Männer (44%) im untersten Dezil stärker konzentriert waren als die Frauen (33%); diese waren jedoch im zweiten (Männer: 23%, Frauen: 28%) und dritten Dezil (Männer: 10%, Frauen: 17%) stärker vertreten. Passend zu diesen Ergebnissen erweisen sich die Resultate einer feingliedrigeren Teilzeitunterteilung. Wenn Männer Teilzeit arbeiten, tun sie dies (anteilmäßig) häufiger als Frauen in einem sehr geringen Stundenausmaß. Ein Viertel (26%) der teilzeiterwerbstätigen Männer, aber nur 15% der teilzeiterwerbstätigen Frauen arbeiteten unter zwölf Stun-

den. Zwischen 25 und 35 Stunden arbeiteten 42% der teilzeitbeschäftigten Frauen und 37% der Männer. Bedingt durch das unterschiedliche Stundenausmaß der teilzeitbeschäftigten Männer und Frauen lagen die mittleren Einkommen der Frauen (968 € Median) über den Einkommen der Männer (816 € Median).

Der **Gini-Koeffizient** für alle unselbständig Erwerbstätigen betrug auf Basis der monatlichen Nettoeinkommen 0,289. Im Vergleich dazu fiel der Gini-Koeffizient mit 0,236 für die Vollzeiterwerbstätigen niedriger aus und zeigt damit eine leicht gleichere Verteilung an. Dies liegt darin begründet, dass die Einkommen der Teilzeiterwerbstätigen, deren wöchentliche Arbeitszeit sich zwischen einer und 36 Stunden bewegen kann, stärker streuen als jene der Vollzeiterwerbstätigen. Dementsprechend zeigt auch die Lorenzkurve aller unselbständig Erwerbstätigen eine stärkere Wölbung auf als jene der Vollzeiterwerbstätigen (Grafik 2).

### Einkommensverteilung und Einkommenshöhe unselbständig Erwerbstätiger - Altersverlauf

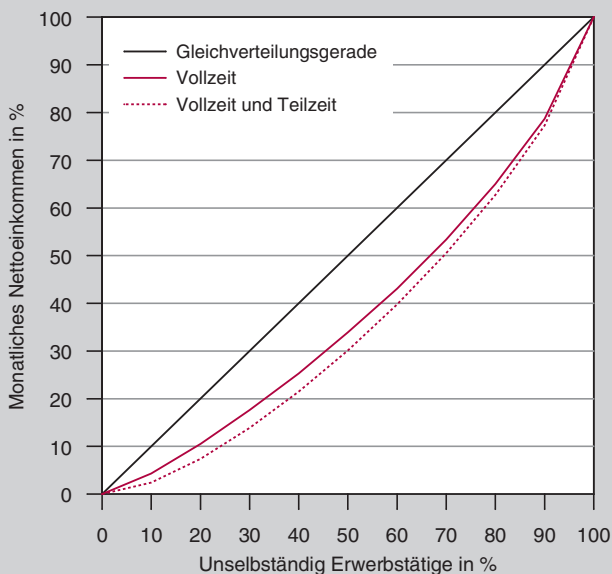
Mit zunehmendem Alter steigen tendenziell auch die Einkommen. Diese Entwicklung bestätigt sich auch anhand der monatlichen Nettoeinkommen in der Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung. Wird die Verteilung der Unselbständigen-Einkommen nach dem Alter der Beschäftigten analysiert, so verdeutlicht sich dreierlei: 1) die Senioritätsorientiertheit der österreichischen Einkommensstruktur, 2) die ungleiche Verteilung von bezahlter und unbezahlter Arbeit auf die Geschlechter, sowie 3) das unterschiedliche Pensionsantrittsalter von Frauen und Männern.

Tendenziell steigen bei beiden Geschlechtern mit zunehmendem Alter die Einkommen. Mit der Geburt von Kindern und damit einhergehenden Betreuungsaufgaben entwickeln sich die Einkommen aus unselbständiger Arbeit von Männern und Frauen jedoch deutlich auseinander. Für den Zusammenhang zwischen der geschlechtsspezifischen Einkommensentwicklung und der Verteilung von Erwerbs- und Reproduktionsarbeit auf Männer und Frauen sind die altersspezifische Einkommensentwicklung insgesamt (Teil- und Vollzeit), das Teilzeitverhalten sowie die Gründe für die Teilzeitarbeit relevante Bezugsgrößen. Für die Frage, wie stark die Einkommen in Abhängigkeit von bzw. mit dem Alter steigen, stellen die Vollzeiterwerbstätigen - also die um Teilzeiteffekte bereinigten Einkommen - die sinnvolle Analysebasis dar.

Rund ein Drittel der 20- bis 29-Jährigen erzielte, wenn die Einkommen insgesamt (**Voll- und Teilzeit**) betrachtet werden, ein Einkommen in der oberen Einkommenshälfte (Männer: 44%; Frauen: 22%). Mit steigendem Alter erhöhte sich dieser Anteil deutlich: Unter den 50- bis 59-Jährigen waren es schon drei Fünftel (60%; Tabelle 2). Für Männer traf dies fast doppelt so oft zu wie für Frauen (Männer: 78%; Frauen: 40%).

Lorenzkurve des Nettomonatseinkommens unselbständig Erwerbstätiger 2009

Grafik 2



Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung (Jahresdurchschnitt über alle Wochen 2009) und Lohnsteuer-/HV-Daten 2009. Bevölkerung in Privathaushalten ohne Präsenz- und Zivildienst, Lehrlinge, Personen in Elternkarenz und Personen mit freiem Dienstvertrag. - Einkommen inkl. 13. und 14. Monatsgehalts. - Die Lorenzkurve zeigt zu jedem Anteil der Personen den zugehörigen Anteil an der Einkommenssumme.

## Unselbständig Erwerbstätige 2009 nach Nettomonatseinkommen Alter und Geschlecht

Tabelle 2



Altersgruppen, Geschlecht	Unselbständig Erwerbstätige <sup>1)</sup> in 1.000	Dezile (Nettomonatseinkommen)									
		1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.
		< 726 €	726 - 1.108 €	1.109 - 1.338 €	1.339 - 1.537 €	1.538 - 1.716 €	1.717 - 1.914 €	1.915- 2.142 €	2.143 - 2.485 €	2.486 - 3.074 €	> 3.074 €
Anteile in % (Summenzeile=100)											
<b>Insgesamt<sup>1)</sup></b>	<b>3.280,3</b>	<b>10,0</b>	<b>10,0</b>	<b>10,0</b>	<b>10,0</b>	<b>10,0</b>	<b>10,0</b>	<b>10,0</b>	<b>10,0</b>	<b>10,0</b>	<b>10,0</b>
Männer	1.741,5	4,3	4,2	5,2	8,3	11,1	12,3	12,7	12,8	13,5	15,5
Frauen	1.538,8	16,6	16,5	15,3	12,0	8,7	7,4	6,9	6,8	6,0	3,8
<b>15 bis 19 Jahre</b>	<b>60,8</b>	<b>35,1</b>	<b>24,3</b>	<b>18,6</b>	<b>11,4</b>	<b>(6,3)</b>	<b>(x)</b>	<b>(x)</b>	<b>(x)</b>	<b>(x)</b>	<b>(x)</b>
Männer	27,4	31,4	(19,0)	(17,5)	(15,7)	(x)	(x)	(x)	(x)	(x)	(x)
Frauen	33,4	38,1	28,6	19,5	(x)	(x)	(x)	(x)	(x)	(x)	(x)
<b>20 bis 29 Jahre</b>	<b>697,8</b>	<b>11,9</b>	<b>10,6</b>	<b>13,6</b>	<b>15,2</b>	<b>15,0</b>	<b>12,2</b>	<b>9,9</b>	<b>6,7</b>	<b>3,2</b>	<b>1,5</b>
Männer	369,4	6,8	6,6	9,3	15,6	17,8	15,7	12,4	9,2	(4,7)	(2,1)
Frauen	328,4	17,8	15,1	18,6	14,8	12,0	8,3	7,2	4,0	(1,4)	(x)
<b>30 bis 39 Jahre</b>	<b>831,7</b>	<b>10,0</b>	<b>10,6</b>	<b>9,7</b>	<b>9,1</b>	<b>9,3</b>	<b>10,8</b>	<b>11,8</b>	<b>11,5</b>	<b>9,5</b>	<b>7,6</b>
Männer	451,1	2,6	4,0	4,9	7,3	10,8	13,6	15,1	15,3	14,4	12,0
Frauen	380,6	18,8	18,5	15,3	11,2	7,6	7,5	7,8	7,1	3,8	2,4
<b>40 bis 49 Jahre</b>	<b>1.016,5</b>	<b>7,0</b>	<b>9,9</b>	<b>9,1</b>	<b>8,7</b>	<b>8,6</b>	<b>9,0</b>	<b>10,4</b>	<b>11,3</b>	<b>13,3</b>	<b>12,6</b>
Männer	523,2	2,2	3,0	3,6	5,9	8,9	10,5	13,3	14,4	17,8	20,4
Frauen	493,3	12,1	17,2	15,0	11,7	8,4	7,5	7,5	8,1	8,4	4,2
<b>50 bis 59 Jahre</b>	<b>605,8</b>	<b>8,2</b>	<b>7,9</b>	<b>7,4</b>	<b>8,0</b>	<b>8,2</b>	<b>9,5</b>	<b>8,4</b>	<b>10,6</b>	<b>14,2</b>	<b>17,6</b>
Männer	323,7	2,6	2,8	3,0	5,3	8,6	11,4	11,0	12,5	17,1	25,9
Frauen	282,1	14,6	13,8	12,5	11,1	7,7	7,3	5,5	8,4	11,0	8,1
<b>60 und mehr Jahre</b>	<b>67,7</b>	<b>30,6</b>	<b>(4,5)</b>	<b>(x)</b>	<b>(x)</b>	<b>(4,4)</b>	<b>(x)</b>	<b>(4,6)</b>	<b>(7,5)</b>	<b>(7,7)</b>	<b>28,2</b>
Männer	46,8	19,8	(x)	(x)	(x)	(x)	(x)	(x)	(8,9)	(8,6)	(35,7)
Frauen	21,0	54,7	(x)	(x)	(x)	(x)	(x)	(x)	(x)	(x)	(x)

Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung (Jahresdurchschnitt über alle Wochen 2009) und Lohnsteuer-/HV-Daten 2009. Bevölkerung in Privathaushalten ohne Präsenz- und Zivildienstler. - Einkommen inkl. 13. und 14. Monatsgehalts. ( ) Werte mit weniger als hochgerechnet 6.000 Personen sind sehr stark zufallsbehaftet. - (x) Werte mit weniger als 3.000 Personen sind statistisch nicht interpretierbar. - 1) Ohne Lehrlinge, ohne Personen in Elternkarenz und ohne Personen mit freiem Dienstvertrag.

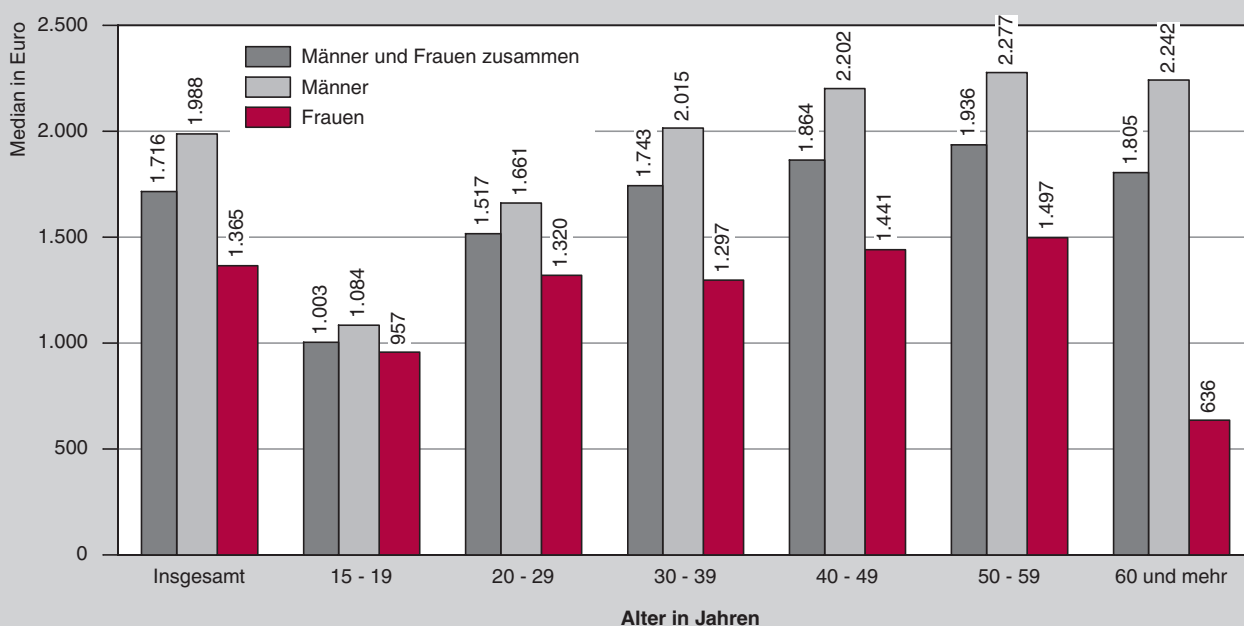
Der stärkste Einkommenssprung zwischen den Altersgruppen ergab sich - u.a. ausbildungsbedingt - für beide Geschlechter in den jungen Altersgruppen bzw. zwischen den 15- bis 19-Jährigen und den 20- bis 29-Jährigen. Im Alter zwischen 20 und 29 haben viele junge Erwachsene ihre Ausbildung bereits abgeschlossen und treten mit abgeschlossener Lehre, höherer Schulausbildung oder Uni-Abschluss in den

Arbeitsmarkt ein<sup>6)</sup> und erzielen dementsprechend höhere Einkommen als Erwerbstätige ohne weiterführende Schulbildung, die in der darunterliegenden Altersgruppe weit stärker vertreten sind. Für die Männer stiegen die Einkom-

<sup>6)</sup> Folglich weisen sie ein deutlich höheres formales Bildungsniveau auf als die 15- bis 19-Jährigen, unter denen Erwerbstätige mit höchstens Pflichtschulabschluss noch deutlich stärker vertreten sind.

## Nettomonatseinkommen unselbständig Erwerbstätiger 2009 nach Alter und Geschlecht

Grafik 3



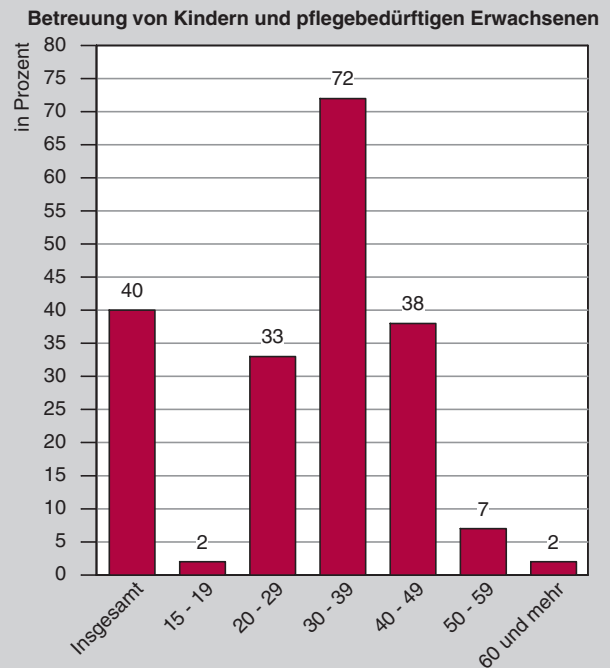
Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung (Jahresdurchschnitt über alle Wochen 2009) und Lohnsteuer-/HV-Daten 2009. Bevölkerung in Privathaushalten ohne Präsenz- und Zivildienstler, Lehrlinge, Personen in Elternkarenz und Personen mit freiem Dienstvertrag. - Einkommen inkl. 13. und 14. Monatsgehalts.

men (Median) zwischen diesen beiden Altersgruppen - unter anderem auch aufgrund der rückläufigen Teilzeitquote (*Grafik 4*) - um gut die Hälfte an (+53%), bei den Frauen fiel der Einkommenszuwachs etwas geringer aus (+38%), wobei bei ihnen die Teilzeitquote nahezu unverändert blieb. In der nächstfolgenden Altersgruppe entwickelten sich sowohl die Einkommen als auch die Teilzeitquoten von Männern und Frauen deutlich auseinander.

In der Altersgruppe der 30- bis 39-Jährigen stiegen die Männeinkommen um gut ein Fünftel (21,3%) auf 2.015 € (Median). In deutlichem Gegensatz dazu stagnierten, bedingt durch die Geburt von Kindern und damit einhergehenden Betreuungspflichten, die Einkommen der Frauen dieser Altersgruppe bzw. gingen sogar leicht zurück (-1,7%). Ihr Einkommen lag 2009 durchschnittlich bei rund 1.300 € monatlich (Median). Somit beträgt der Einkommensunterschied zwischen Männern und Frauen dieser Altersgruppe rund 700 € (*Grafik 3*). Die Frauen wiesen in diesem Lebensjahrzehnt, abgesehen von der Altersteilzeit, die höchste Teilzeitquote (52%) auf, d.h. jede zweite unselbständig erwerbstätige Frau ging einer Teilzeitbeschäftigung nach (*Grafik 4*). Knapp drei Viertel (72%) der teilzeitbeschäftigten Frauen zwischen 30 und 39 Jahren gaben Betreuungspflichten von Kindern oder anderen pflegebedürftigen Personen als Grund für die Teilzeitarbeit an (*Grafik 5*). Unter den Männern waren Betreuungspflichten hingegen kein Grund für Teilzeitarbeit, weder in dieser noch in einer anderen Altersgruppe. Auch wenn die Einkommen der Frauen in den

### Grund für Teilzeitarbeit von Frauen 2009

Grafik 5



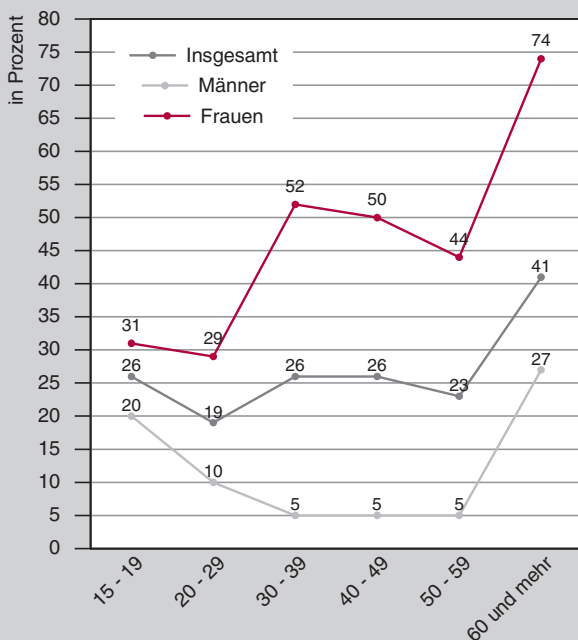
Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung (Jahresdurchschnitt über alle Wochen 2009) und Lohnsteuer-/HV-Daten 2009. Bevölkerung in Privathaushalten ohne Präsenz- und Zivildienstler, Lehrlinge, Personen in Elternkarenz und Personen mit freiem Dienstvertrag.

folgenden Altersgruppen wieder stiegen, wurde der Einkommensunterschied zu den Männern nicht mehr aufgeholt. Im Alter zwischen 50 und 59 Jahren lagen die monatlichen Nettoeinkommen der Männer um knapp 800 € über jenen der Frauen.

Die unterschiedliche Verteilung von bezahlter und unbezahlter Arbeit zeigt sich auch anhand der Daten der Zeitbudgetstudie 2008/09. Wird die bezahlte und die unbezahlte Arbeit insgesamt betrachtet, so entfiel etwas mehr als die Hälfte (53%) der 369 Mio. wöchentlich geleisteten Arbeitsstunden auf Frauen. Sie leisteten allerdings den überwiegenden Teil der unbezahlten Arbeit (*Ghassemi/Kronsteiner-Mann 2009*). Dies zeigt sich insbesondere für die Altersgruppe der 30- bis 39-Jährigen (*Heuberger; Sonderauswertung*). Ein durchschnittlicher Arbeitstag (sieben Tage in der Woche) hatte, wenn beide Arbeitsformen gemeinsam betrachtet werden, sowohl für Männer als auch für die Frauen dieser Altersgruppe rund 9,5 Stunden. Für Frauen dieses Alters entfielen 61% auf unbezahlte Arbeitsleistungen (überwiegend Haushaltsführung und Kinderbetreuung) und 39% auf bezahlte. Bei den Männern betrug das Verhältnis hingegen 29:71. In der darunterliegenden Altersgruppe (20 bis 29 Jahre) war bei den Frauen der Anteil an bezahlter Arbeit sowohl absolut als auch relativ (52%) noch deutlich höher. Die Reduktion der Erwerbsarbeit führt für die 30- bis 39-jährigen Frauen somit nicht zu einem Rückgang der Gesamtarbeitszeit, sondern lediglich zu einer Verschiebung zwischen bezahlter und unbezahlter Arbeit, allerdings mit

### Teilzeitquoten 2009 nach Alter

Grafik 4



Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung (Jahresdurchschnitt über alle Wochen 2009) und Lohnsteuer-/HV-Daten 2009. Bevölkerung in Privathaushalten ohne Präsenz- und Zivildienstler, Lehrlinge, Personen in Elternkarenz und Personen mit freiem Dienstvertrag.

der Konsequenz, wie im vorhergehenden Abschnitt dargestellt, dass ihre Erwerbseinkommen sinken.

Die unterschiedliche Entwicklung der Teilzeitquoten von Männern und Frauen im Altersverlauf spiegelt sich auch in den altersabhängigen Einkommensdifferenzen zwischen den Geschlechtern wider. Der geringste **geschlechtsspezifische Einkommensunterschied**<sup>7)</sup> zeigte sich bei den 15- bis 19-Jährigen (11,7%). In der darauffolgenden Altersgruppe wuchs er auf 20,5% an, erreichte bei den 30- bis 39-Jährigen einen Höchststand von 35,6% und blieb in den folgenden Altersgruppen annähernd gleich hoch bzw. reduzierte sich in Folge kaum (40 bis 49 Jahre: 34,6%, 50 bis 59 Jahre: 34,3%).

In der Altersgruppe **ab 60 Jahren** fielen die Einkommen von Männern (Median: 2.242 €) und Frauen (Median: 636 €) deutlich auseinander; hier macht sich das unterschiedliche Pensionsantrittsalter bemerkbar (*Grafik 3*). Zum einen waren bereits deutlich mehr Frauen in den Ruhestand übergetreten als Männer - dies spiegelt sich auch in den niedrigeren Erwerbstätigenquoten wider (60 Jahre und älter - Frauen: 5,6%; Männer: 13,7%) - und zum anderen war der überwiegende Teil der noch erwerbstätigen Frauen (74%) teilzeitbeschäftigt. Bei den Männern waren es nur 27%, und dementsprechend fiel bei ihnen der Einkommensrückgang zur vorhergehenden Altersgruppe (50 bis 59 Jahre) mit -2% deutlich geringer aus als bei den Frauen (-58%).

7) Der geschlechtsspezifische Einkommensunterschied ist hier und in weiterer Folge gerechnet als Differenz der Einkommen zwischen Männer und Frauen bezogen auf die Einkommen der Männer.

## Einkommen der Vollzeitwerbstätigen

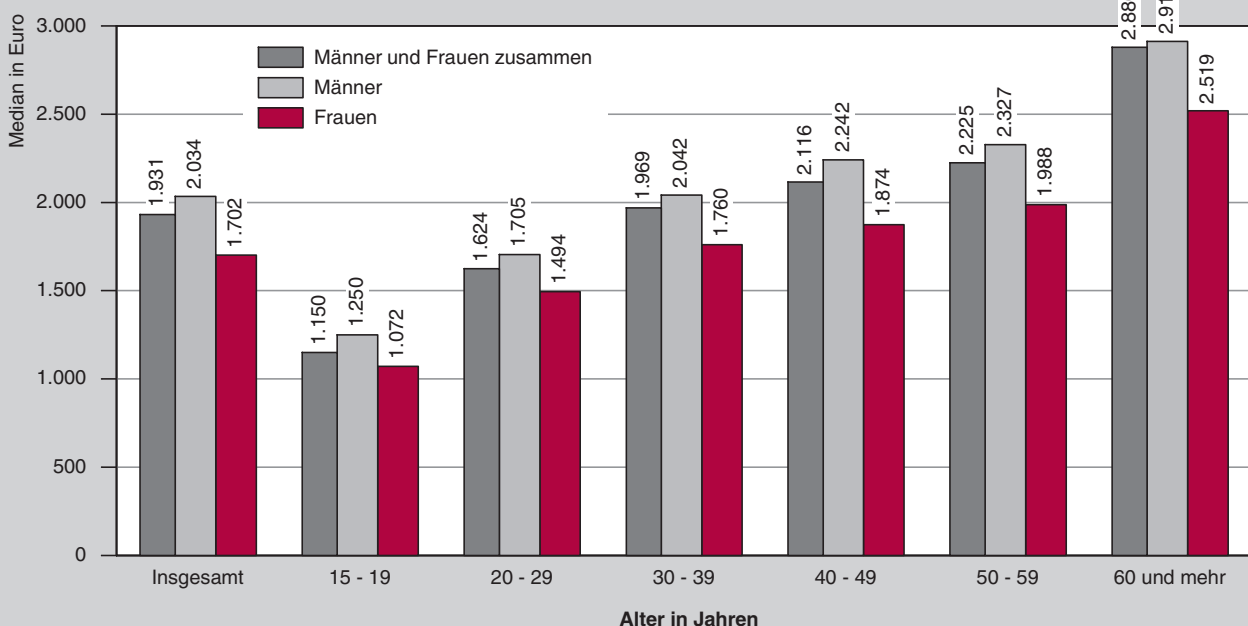
Werden ausschließlich die Einkommen der Vollzeitwerbstätigen betrachtet, so zeigt sich im Altersverlauf für beide Geschlechter ein kontinuierlicher Einkommensanstieg. Mit voranschreitender Berufslaufbahn steigt die Erfahrung und oft auch die formale Qualifikation der Beschäftigten, sodass entweder aufgrund kollektivvertraglicher Regelungen (Biennalsprünge und andere Vorrückungen) oder zum anderen auf Grundlage individueller Vereinbarungen zwischen Arbeitgebern und Beschäftigten zu Gehalts- bzw. Lohnsteigerungen kommt. Diese Entwicklung verdeutlicht sich nicht nur bei Betrachtung des Zusammenhangs zwischen Alter und Einkommen, sondern auch anhand der mit fortdauernder Betriebszugehörigkeit steigenden Einkommenskurve.

Bei den 50- bis 59-jährigen Vollzeitwerbstätigen (Median: 2.225 €) waren die Einkommen fast doppelt so hoch wie bei den 15- bis 19-Jährigen (Median: 1.150 €) bzw. um rund 40% höher als bei den 20- bis 29-Jährigen (Median: 1.624 €; *Grafik 6*), die bereits eine wesentlich höhere - und damit den 50- bis 59-Jährigen ähnliche - Bildungsstruktur aufwiesen als die 15- bis 19-Jährigen.

Wird die altersspezifische Einkommensentwicklung für jede Bildungskategorie einzeln betrachtet - um die Verschiebungen in den altersspezifischen Ausbildungsstrukturen auszublenken -, so zeigt sich für alle Bildungsschichten eine deutlich positive Einkommensentwicklung mit zunehmendem Alter. Wie stark dieser Anstieg ausfällt, ist allerdings von der Art der

## Nettomonatseinkommen unselbständig Erwerbstätiger 2009 - Vollzeit Alter und Geschlecht

Grafik 6



Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung (Jahresdurchschnitt über alle Wochen 2009) und Lohnsteuer-/HV-Daten 2009. Bevölkerung in Privathaushalten ohne Präsenz- und Zivildienstler, Lehrlinge, Personen in Elternkarenz und Personen mit freiem Dienstvertrag. - Einkommen inkl. 13. und 14. Monatsgehalt.



höchsten abgeschlossenen Schulbildung abhängig. Tendenziell lässt sich feststellen, dass mit steigendem formalem Ausbildungsniveau die Einkommenszuwächse höher ausfallen. Bei einem Einkommensvergleich der 20- bis 29-Jährigen und der 50- bis 59-Jährigen wiesen Absolventen und Absolventinnen einer Universität oder einer höheren Schule mit einem Anstieg der Einkommen um 60% (+1.193 €) bzw. 70% (+1.210 €) überdurchschnittliche Einkommenssteigerungen (Insgesamt: +40%) auf. Bei Erwerbstätigen mit höchstens Pflichtschul- oder Lehrabschluss lagen die Einkommenszuwächse zwischen diesen Altersgruppen mit 20% bzw. 30% jeweils unter dem Gesamtdurchschnitt. Da bereits die Einstiegsgehälter für Pflichtschul- und Lehrabsolventen bzw. -absolventinnen niedriger waren als jene von Personen mit höheren Bildungsabschlüssen, waren auch ihre absoluten Einkommenszuwächse (+334 € bzw. +414 €) deutlich bescheidener.

Die Einkommen der Frauen lagen in allen Altersgruppen unter jenen der Männer. Die altersspezifische Einkommensentwicklung bzw. die relativen Einkommenszuwächse verliefen jedoch bei den Vollzeitbeschäftigten für beide Geschlechter weitgehend parallel. Der höchste Einkommenszuwachs ergab sich, wie bei Betrachtung der Einkommen insgesamt, zwischen den beiden jüngsten Altersgruppen. In absoluten Werten betrug der Einkommenszuwachs 474 € bzw. 41% (Männer: + 36%, Frauen: +39%). Auch in den folgenden Altersgruppen stiegen die Einkommen für beide Geschlechter, wenn auch in einem geringeren Ausmaß. Ab dem Alter von 30 Jahren fielen die Einkommenszuwächse

für Männer regelmäßig (um jeweils rund 3 Prozentpunkte) etwas höher aus als für die Frauen.

Der **Einkommensunterschied** zwischen vollzeitbeschäftigten Männern und Frauen lag bei 16,3% und blieb, ganz im Gegensatz zur Entwicklung bei den Voll- und Teilzeitbeschäftigten insgesamt, über die Altersgruppen hinweg annähernd gleich hoch: Er bewegte sich zwischen 12,4% bei den 20- bis 29-Jährigen und 16,4% bei den 40- bis 49-Jährigen.

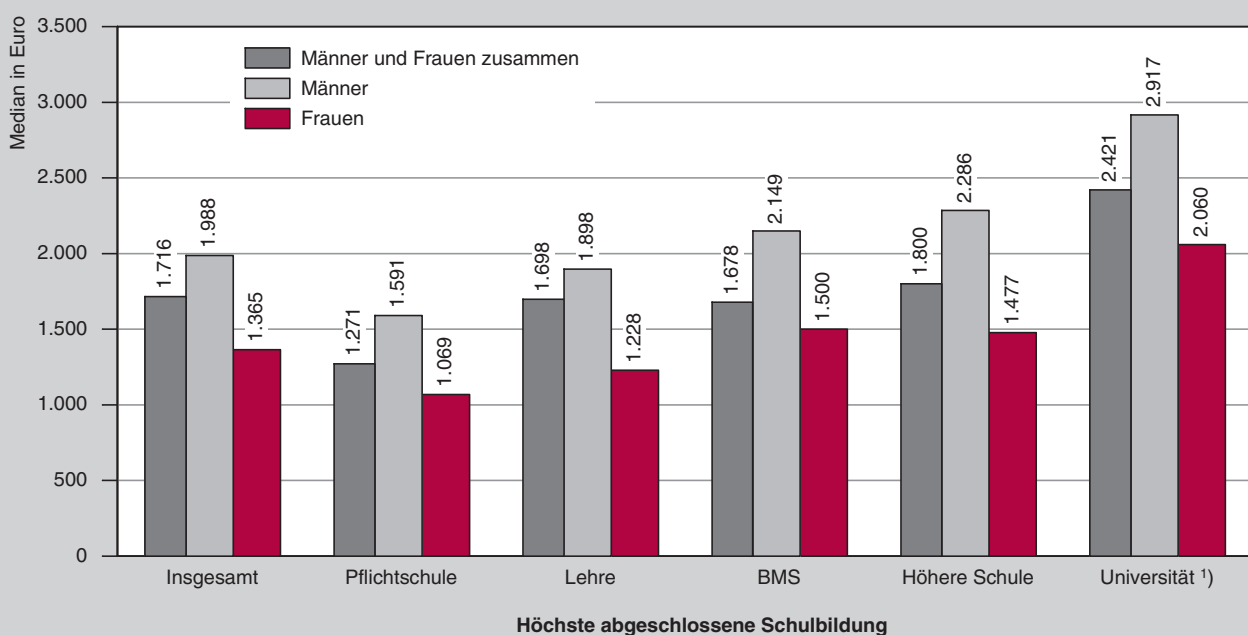
### Einkommensverteilung und Einkommenshöhe unselbständig Erwerbstätiger - Schulbildung

Alle Erhebungen zur Einkommenssituation unselbständig Erwerbstätiger belegen einen engen Zusammenhang zwischen der höchsten abgeschlossenen (Hoch-)Schulbildung und dem Einkommen (vgl. *Allgemeiner Einkommensbericht 2010, STATISTIK AUSTRIA 2006*). Auch bei Betrachtung der monatlichen Nettoeinkommen zeigt sich, dass ein höherer formaler Bildungsabschluss in der Regel mit einem höheren Einkommen einhergeht.

Die Ränder des Ausbildungssystems, also Erwerbstätige mit höchstens Pflichtschulabschluss und Erwerbstätige mit abgeschlossenem Hochschulstudium bilden den Rahmen für die bildungsspezifische Einkommensverteilung. Die mittleren Einkommen von Universitätsabsolventen und -absolventinnen waren mit 2.421 € monatlich rund doppelt so hoch wie die Einkommen von Pflichtschulabsolventen und -absolventinnen (1.271 €; *Grafik 7 und Tabelle 3*). Unselbständig Erwerbstätige ohne weiterführende Schulausbildung

Nettomonateinkommen unselbständig Erwerbstätiger 2009 nach Schulbildung und Geschlecht

Grafik 7



Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung (Jahresdurchschnitt über alle Wochen 2009) und Lohnsteuer-/HV-Daten 2009. Bevölkerung in Privathaushalten ohne Präsenz- und Zivildienere, Lehrlinge, Personen in Elternkarenz und Personen mit freiem Dienstvertrag. - Einkommen inkl. 13. und 14. Monatsgehalts. - 1) Inkl. hochschulverwandter Lehranstalten.

## Unselbständig Erwerbstätige 2009 nach Nettomonatseinkommen Schulbildung und Geschlecht

Tabelle 3



Höchste abgeschlossene Schulbildung, Geschlecht	Unselbst- ständig Erwerbstätige ) in 1.000	Dezile (Nettomonatseinkommen)									
		1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.
		< 726 €	726 - 1.108 €	1.109 - 1.338 €	1.339 - 1.537 €	1.538 - 1.716 €	1.717 - 1.914 €	1.915- 2.142 €	2.143 - 2.485 €	2.486 - 3.074 €	> 3.074 €
		Anteile in % (Summenzeile=100)									
<b>Insgesamt</b> <sup>1)</sup>	<b>3.280,3</b>	<b>10,0</b>	<b>10,0</b>	<b>10,0</b>	<b>10,0</b>	<b>10,0</b>	<b>10,0</b>	<b>10,0</b>	<b>10,0</b>	<b>10,0</b>	<b>10,0</b>
Männer	1.741,5	4,3	4,2	5,2	8,3	11,1	12,3	12,7	12,8	13,5	15,5
Frauen	1.538,8	16,6	16,5	15,3	12,0	8,7	7,4	6,9	6,8	6,0	3,8
<b>Pflichtschule</b>	<b>411,0</b>	<b>20,8</b>	<b>18,3</b>	<b>15,1</b>	<b>13,0</b>	<b>9,8</b>	<b>8,2</b>	<b>6,1</b>	<b>4,3</b>	<b>2,9</b>	<b>1,7</b>
Männer	176,9	10,6	10,1	11,4	13,4	13,7	12,9	11,2	7,9	5,3	3,5
Frauen	234,2	28,5	24,4	17,8	12,7	6,8	4,7	(2,2)	(1,5)	(x)	(x)
<b>Lehre</b>	<b>1.402,1</b>	<b>8,2</b>	<b>9,6</b>	<b>10,4</b>	<b>11,2</b>	<b>12,0</b>	<b>12,7</b>	<b>12,1</b>	<b>10,2</b>	<b>8,5</b>	<b>5,2</b>
Männer	930,3	2,7	3,6	5,2	9,8	13,9	16,2	15,8	13,7	11,8	7,4
Frauen	471,8	18,9	21,4	20,7	13,8	8,2	6,0	4,8	3,3	1,9	(1,0)
<b>BMS</b>	<b>437,9</b>	<b>9,1</b>	<b>10,5</b>	<b>11,4</b>	<b>10,7</b>	<b>10,5</b>	<b>9,5</b>	<b>10,9</b>	<b>11,6</b>	<b>8,8</b>	<b>6,9</b>
Männer	140,2	(3,3)	(3,4)	4,6	7,6	9,6	8,6	12,6	16,3	17,6	16,5
Frauen	297,6	11,9	13,9	14,6	12,2	10,9	9,9	10,1	9,4	4,6	2,3
<b>Höhere Schule</b>	<b>550,8</b>	<b>11,8</b>	<b>9,0</b>	<b>8,4</b>	<b>9,2</b>	<b>8,3</b>	<b>8,1</b>	<b>8,5</b>	<b>10,0</b>	<b>12,4</b>	<b>14,5</b>
Männer	264,7	6,9	4,8	4,2	5,7	6,6	7,5	8,9	11,8	17,8	26,0
Frauen	286,1	16,3	12,8	12,3	12,4	9,9	8,6	8,1	8,3	7,5	3,8
<b>Universität</b> <sup>2)</sup>	<b>478,5</b>	<b>5,0</b>	<b>4,8</b>	<b>4,9</b>	<b>4,5</b>	<b>5,7</b>	<b>6,4</b>	<b>8,2</b>	<b>12,8</b>	<b>18,9</b>	<b>28,7</b>
Männer	229,5	3,15	(2,2)	(2,4)	(1,8)	4,10	4,39	6,0	11,9	19,3	44,7
Frauen	249,1	6,8	7,2	7,2	7,0	7,1	8,2	10,2	13,7	18,5	14,0

Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung (Jahresdurchschnitt über alle Wochen 2009) und Lohnsteuer-/HV-Daten 2009. Bevölkerung in Privathaushalten ohne Präsenz- und Zivildienstler. - Einkommen inkl. 13. und 14. Monatsgehalt. ( ) Werte mit weniger als hochgerechnet 6.000 Personen sind sehr stark zufallsbehaftet. - (x) Werte mit weniger als 3.000 Personen sind statistisch nicht interpretierbar. - 1) Ohne Lehrlinge, ohne Personen in Elternkarenz und ohne Personen mit freiem Dienstvertrag. - 2) Inkl. Universitätslehrgänge, Hochschulverwandte, Lehranstalt und Fachhochschule.

waren jene Bildungsgruppe, die sich deutlich am stärksten auf den unteren Einkommensbereich konzentrierten; rund die Hälfte fand sich in den drei einkommensschwächsten Dezilen wieder, hingegen waren Personen mit Universitätsabschluss am stärksten auf die oberen Einkommensbereiche konzentriert: 60% fielen in die drei oberen Einkommensdezile. Alle weiteren Bildungsschichten verteilten sich deutlich gleichmäßiger über die Dezile.

Erwerbstätige mit abgeschlossener Lehre, deren mittleres Einkommen bei rund 1.700 € (Median) lag, zeigten eine leichte Konzentration auf die mittleren Einkommensschichten: Rund 48% befanden sich zwischen dem vierten und dem siebenten Dezil. Im oberen und unteren Einkommensbereich waren sie hingegen unterrepräsentiert. Personen mit Abschluss einer Berufsbildenden mittleren Schule (Median: rund 1.700 €) verteilten sich sehr gleichmäßig auf die Dezile. Im Vergleich zu Personen mit Lehrabschluss waren sie stärker an den Rändern und dafür weniger stark im mittleren Einkommensbereich vertreten. Personen mit Matura (Median: 1.800 €) waren ebenfalls relativ gleichmäßig über die Dezile verteilt, allerdings waren sie in den beiden oberen Dezilen deutlich stärker vertreten als Personen, die eine BMS absolviert haben.

Die Einkommensverteilung entlang von Bildungsabschlüssen ist auch geprägt durch die bildungsspezifischen **Teilzeitquoten**, die sowohl zwischen den verschiedenen Bildungsabschlüssen als auch zwischen den Geschlechtern stark differieren.

Differenziert nach Bildungsabschlüssen zeigt sich bei Männern und Frauen ein **unterschiedliches Teilzeitverhalten**. Die Frauen arbeiteten unabhängig vom Bildungsabschluss

wesentlich öfter auf Teilzeitbasis als die Männer (7%; Frauen: 45%).<sup>8)</sup> Mit steigendem Ausbildungsniveau sanken jedoch die Teilzeitquoten der Frauen. Bei den Männern zeigt sich ein anderes Muster: Hier waren jene mit höchstens Pflichtschulabschluss und mit Matura - wo es sich überwiegend um Studierende mit Nebenjobs handeln dürfte - mit jeweils 12% am häufigsten teilzeitbeschäftigt (*Grafik 8*). So gaben knapp zwei Drittel (59%) der Maturanten Fort- und Weiterbildung als Grund für die Teilzeittätigkeit<sup>9)</sup> an. Bei den Männern mit höchstens Pflichtschulabschluss war auch die Tatsache, dass sie keine Vollzeitstelle finden konnten (26%; Männer insgesamt: 19%), überdurchschnittlich oft der Grund für die Teilzeitarbeit.

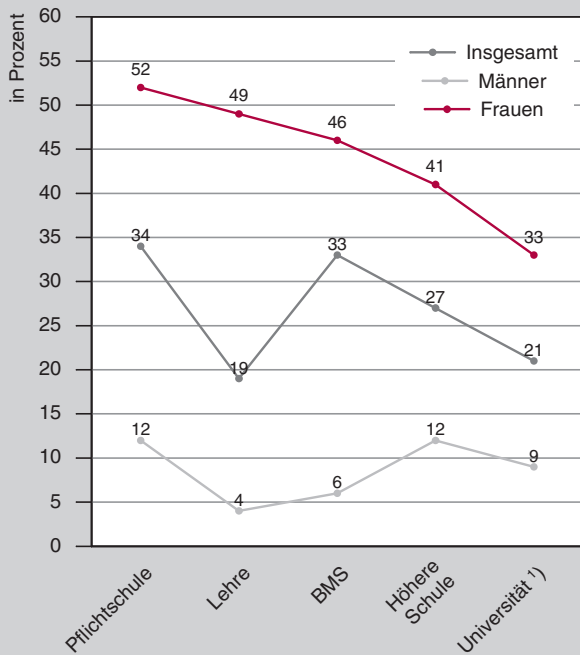
Im Gegensatz dazu war bei den Frauen die Teilzeitarbeit unter jenen mit höchstens Pflichtschul- und Lehrabschluss (52% bzw. 49%) am weitesten verbreitet. Mit steigendem Ausbildungsniveau sinkt die Teilzeitquote der Frauen, bleibt jedoch auf hohem Niveau: So war auch noch jede dritte Universitätsabgängerin teilzeitbeschäftigt; unter den Lehrabsolventinnen war es jede zweite. Betreuungsaufgaben waren unabhängig vom Bildungshintergrund bei allen Frauen mit Abstand der häufigste Grund für Teilzeitarbeit. Weiterbildung war für Maturantinnen wie bei den Männern ein überdurchschnittlich häufiger Grund (26%; Frauen insgesamt: 7%) für die Teilzeitarbeit, und auch Frauen mit höch-

<sup>8)</sup> Teilzeitquote für den in diesem Artikel betrachteten Personenkreis: Unselbständig Erwerbstätige ohne Lehrlinge, ohne Personen in Elternkarenz mit aufrechtem Dienstverhältnis und ohne Personen mit freiem Dienstvertrag.

<sup>9)</sup> Auch bei Pflichtschul- und Universitätsabgängern ist die Teilzeitarbeit häufiger als bei den übrigen Bildungsabschlüssen - wenn auch bei weitem nicht so stark wie unter den Maturanten - durch Fort- und Weiterbildung motiviert.

Teilzeitquoten 2009 nach Schulbildung

Grafik 8



Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung (Jahresdurchschnitt über alle Wochen 2009) und Lohnsteuer-/HV-Daten 2009. Bevölkerung in Privathaushalten ohne Präsenz- und Zivildienstler, Lehrlinge, Personen in Elternkarenz und Personen mit freiem Dienstvertrag. - 1) Inkl. hochschulwandter Lehranstalten.

tens Pflichtschulabschluss fanden häufiger als Frauen mit anderen Bildungsabschlüssen keine Vollzeitstelle (17%; Frauen insgesamt: 10%).

Die größten Unterschiede in den Teilzeitquoten zwischen Männern und Frauen bestand bei Lehrabsolventen und -absolventinnen (45 Prozentpunkte) und die geringsten zwischen Männern und Frauen mit Universitätsabschluss (24 Prozentpunkte). Im Gesamtdurchschnitt lag die Teilzeitquote der Frauen (45%) um 38 Prozentpunkte über jener der Männer (7%).

Einkommen der Vollzeitbeschäftigten

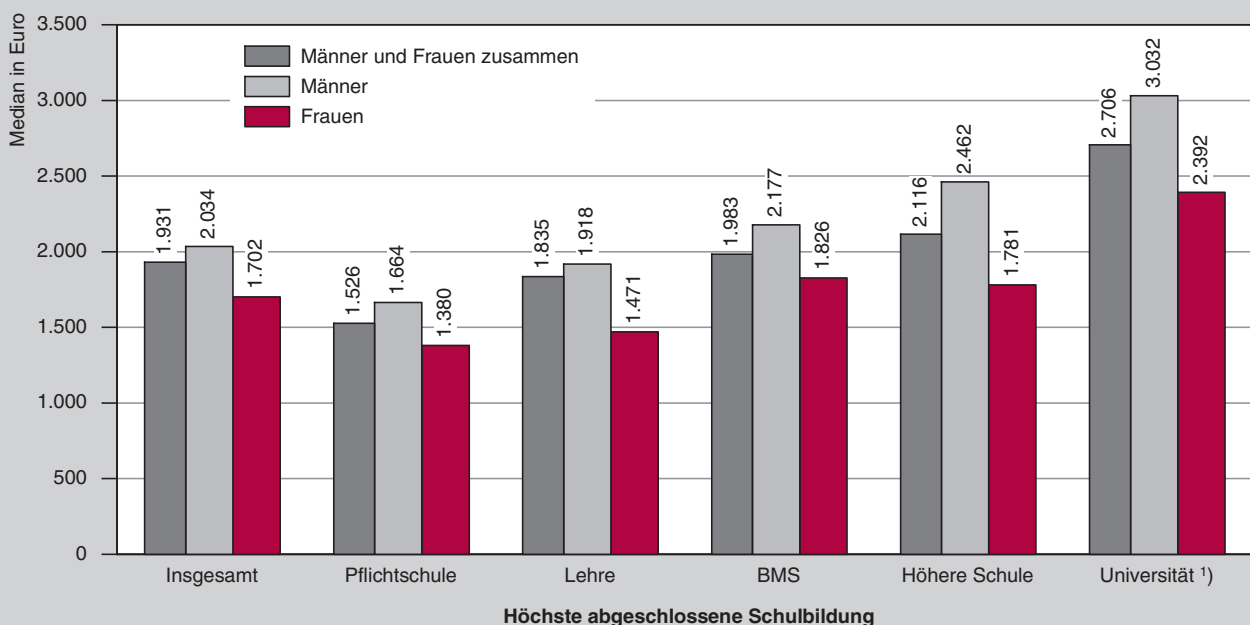
Wird die Einkommensbetrachtung entlang von Bildungsabschlüssen auf die Vollzeitbeschäftigten eingeschränkt, so zeigt sich auch hier, dass mit der Höhe des formalen Bildungsabschlusses - höchstens Pflichtschulabschluss, Lehre, BMS, höhere Schule und Universität - auch das Einkommen steigt. Bei den Frauen wird dieses Muster jedoch durchbrochen. So verdienen Frauen mit BMS-Abschluss, bedingt durch die vergleichsweise hohen Einkommen der Absolventen und Absolventinnen von Krankenpflegeschulen, die ebenfalls zu den BMS gezählt werden, annähernd gleich viel bzw. sogar etwas mehr als Maturantinnen. Für eine differenzierte Analyse wird in weiterer Folge auch zwischen berufsbildenden und allgemeinbildenden höheren Schulen (BHS/AHS) unterschieden.

Die monatlichen Nettoeinkommen vollzeiterwerbstätiger Universitätsabsolventen und -absolventinnen (2.706 €) überstiegen die Einkommen von Personen mit höchstens Pflichtschulabschluss (1.526 €) um 77% (Grafik 9).

Insgesamt betrachtet fanden sich die größten Einkommenssprünge zwischen den Bildungsabschlüssen jeweils an den

Nettomonatseinkommen unselbständig Erwerbstätiger 2009 - Vollzeit  
Schulbildung und Geschlecht

Grafik 9



Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung (Jahresdurchschnitt über alle Wochen 2009) und Lohnsteuer-/HV-Daten 2009. Bevölkerung in Privathaushalten ohne Präsenz- und Zivildienstler, Lehrlinge, Personen in Elternkarenz und Personen mit freiem Dienstvertrag. - Einkommen inkl. 13. und 14. Monatsgehalts. - 1) Inkl. hochschulwandter Lehranstalten.

Rändern des Ausbildungssystems, also zwischen höchstens Pflichtschulabschluss, Lehre und BMS (+20% bzw. +30%) sowie zwischen höherer Schule und Universität (+28%). In absoluten Zahlen brachte der Bildungssprung von Pflichtschule auf Lehre im Mittel rund 300 € und jener von Matura auf Universitätsabschluss rund 600 €. Neben der Ausbildung spielt aber auch hier das Alter - zum einen bedingt durch unterschiedliche Ausbildungsdauern und zum andern durch den Trend zur Höherqualifizierung der letzten Jahrzehnte - eine gewisse Rolle. So waren unselbständig Erwerbstätige mit höchstens Pflichtschulabschluss (43 Jahre) im Schnitt etwas älter als Lehrabsolventen und -absolventinnen (39 Jahre); Personen mit Matura (36 Jahre) waren hingegen deutlich jünger als Personen mit Universitätsabschluss (40 Jahre; Median).

Die Männer mit abgeschlossener Lehre (Median: 1.918 €) verdienten rund 250 € mehr im Monat als jene ohne weiterführende Ausbildung, bei den Frauen (Median: 1.471 €) war der Einkommensanstieg mit rund 100 € deutlich geringer. So fiel auch der geschlechtsspezifische Einkommensunterschied bei den Erwerbstätigen mit Lehrabschluss mit 23,3% überdurchschnittlich hoch aus. Hingegen fiel der Einkommenszugewinn zwischen Lehre und BMS für Frauen (BMS Median: 1.826 €) um rund 100 € höher aus als für Männer (BMS Median: 2.177 €). Auch hier blieb ein Einkommensvorteil der Männer bestehen, wenngleich der Unterschied unter hier mit 16,1% niedriger ausfiel als bei allen anderen Bildungsabschlüssen.

Auf den ersten Blick erstaunlich ist die Tatsache, dass Frauen mit BMS-Abschluss annähernd gleich hohe bzw. sogar leicht höhere Durchschnittseinkommen aufwiesen als Absolventinnen einer höheren Schule (Median: 1.781 €); für Männer galt dies nicht. Die vergleichsweise hohen Einkommen von BMS-Absolventinnen erklären sich unter anderem dadurch, dass die Diplomkrankenpflegeausbildungen - mit einem Frauenanteil von 80% eine eindeutige Frauendomäne - ebenfalls den berufsbildenden mittleren Schulen zugerechnet werden. Die Einkommen von Absolventen (2.475 €) und Absolventinnen (2.145 €) einer Krankenpflegeschule waren unter anderem aufgrund von Nacht-, Erschwernis-

und Gefahrenzulagen deutlich höher als die durchschnittlichen BMS-Einkommen (Tabelle 4).

Eine weitere Unterscheidung der höheren Schulen in **allgemeinbildende** und **berufsbildende** höhere Schulen (AHS/BHS) zeigt für Männer und Frauen divergierende Ergebnisse. Für die Männer macht es (im Bezug auf die mittleren Einkommen) kaum einen Unterschied, ob sie eine BHS oder AHS besucht haben - ihre Einkommen lagen jeweils bei rund 2.450 € (Tabelle 4). Anders bei den Frauen: Die Einkommen von BHS-Absolventinnen (1.708 €) fielen vergleichsweise niedrig aus und blieben im Mittel sowohl (um gut 200 €) hinter den Einkommen von AHS- als auch (um rund 100 €) hinter jenen von BMS-Absolventinnen (1.950 €) zurück. Ein gewisser Einfluss auf die Einkommensstruktur ist allerdings auf die bildungsspezifische **Altersstruktur** zurückzuführen, die sowohl zwischen AHS und BHS als auch zwischen den Geschlechtern unterschiedlich ausfällt. BHS-Absolventinnen wiesen mit 30 Jahren das mit Abstand jüngste Durchschnittsalter auf. Ihre Kolleginnen mit AHS-Abschluss waren im Schnitt um zehn Jahre älter. AHS-Absolventen waren mit durchschnittlich 41 Jahren etwa gleich alt wie ihre weiblichen Pendanten und nur drei Jahre älter als BHS-Absolventen.

Die **geschlechtsspezifischen Einkommensunterschiede** zwischen AHS-Absolventen und -Absolventinnen, die annähernd das gleiche Durchschnittsalter aufwiesen, waren mit 19,6% deutlich niedriger als zwischen BHS-Absolventen und -Absolventinnen. Diese wiesen mit 31% die größten geschlechtsspezifischen Einkommensdifferenzen auf (wobei Frauen mit BHS-Abschluss deutlich jünger waren als Männer mit BHS-Abschluss). Neben dem Alter beeinflusst die horizontale Segregation am Arbeitsmarkt, d.h. die Konzentration auf frauen- bzw. männerspezifische Berufe und Branchen, die geschlechtsspezifische Einkommensstruktur von Absolventen und Absolventinnen berufsbildender höherer Schulen. Männer sind in jenen Bildungs- und in der Folge auch Berufssparten stärker vertreten, die hohe Einkommen mit sich bringen. Die Berufsausbildungen „klassisch weiblicher“ berufsbildender höherer Schulen, wie Handelsakademien (HAK), höhere Lehranstalten für Tourismus und wirt-

## Nettomonatseinkommen der Vollzeit-erwerbstätigen 2009

Tabelle 4



Höchste abgeschlossene Schulbildung	Vollzeit-erwerbstätige		Männer		Frauen		Einkommens-differenz <sup>3)</sup> in %
	in 1.000	Median in EUR	in 1.000	Median in EUR	in 1.000	Median in EUR	
<b>Insgesamt <sup>1)</sup></b>	<b>2.476,2</b>	<b>1.931</b>	<b>1.624,7</b>	<b>2.034</b>	<b>851,5</b>	<b>1.702</b>	<b>16,3</b>
<b>Pflichtschule</b>	<b>269,7</b>	<b>1.526</b>	156,4	1.664	113,3	1.380	<b>17,1</b>
<b>Lehre</b>	<b>1.135,2</b>	<b>1.835</b>	893,2	1.918	242,0	1.471	<b>23,3</b>
<b>BMS</b>	<b>292,4</b>	<b>1.983</b>	131,6	2.177	160,8	1.826	<b>16,1</b>
Krankenpflegeschule	<b>36,9</b>	<b>2.177</b>	6,8	2.475	30,1	2.145	<b>13,3</b>
<b>Höhere Schule</b>	<b>401,2</b>	<b>2.116</b>	233,6	2.462	167,6	1.781	<b>27,7</b>
AHS	<b>128,7</b>	<b>2.192</b>	72,0	2.425	56,7	1.949	<b>19,6</b>
BHS	<b>272,5</b>	<b>2.104</b>	161,6	2.479	110,9	1.719	<b>30,7</b>
<b>Universität <sup>2)</sup></b>	<b>377,6</b>	<b>2.706</b>	209,9	3.032	167,8	2.392	<b>21,1</b>

Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung (Jahresdurchschnitt über alle Wochen 2009) und Lohnsteuer-HV-Daten 2009. Bevölkerung in Privathaushalten ohne Präsenz- und Zivildienst. - Einkommen inkl. 13. und 14. Monatsgehalt. - 1) Ohne Lehrlinge, ohne Personen in Elternkarenz und ohne Personen mit freiem Dienstvertrag. - 2) Inkl. Universitätslehrgänge, Hochschulverw. Lehranst. und Fachhochschule. - 3) Differenz gerechnet als Anteil an den Einkommen der Männer.



schaftliche Berufe sowie Bildungsanstalten für soziale Berufe (Kindergarten- und Sozialpädagogik), gehen hingegen mit vergleichsweise niedrigen Einkommen einher. Die Segregation im Bildungssystem setzt sich in horizontal segregierten Arbeitsmärkten, die von geschlechtsspezifischen Einkommensunterschieden geprägt sind, fort (Biffi 2010, Leonil/Marterbauer/Mayrhuber 2010).

### Einkommensverteilung und Einkommenshöhe unselbständig Erwerbstätiger – atypische Beschäftigungsformen

Der Wandel in der Arbeitswelt führte in den letzten Jahrzehnten auch in Österreich zu einer Ausdifferenzierung und Zunahme verschiedener atypischer Beschäftigungsformen (Geisberger/Knittler 2010, Hermann/Atzmüller 2009). Diese Entwicklung spiegelt sich sowohl im Bereich der selbständig Beschäftigten - auf den hier nicht eingegangen werden kann - als auch bei den unselbständig Beschäftigten wider. Unselbständig Erwerbstätige mit atypischen Beschäftigungsverhältnissen unterscheiden sich durch eine Reihe qualitativer Merkmale, wie beispielsweise schlechtere vertragliche Absicherungen, kürzere Verweildauern und höhere Instabilität, von Beschäftigten mit einem Normalarbeitsverhältnis.

In diesem Abschnitt steht die Frage im Zentrum, ob und wie sehr sich die Einkommenssituation unselbständig Beschäftigter in Abhängigkeit von der Art des Beschäftigungsverhältnisses unterscheidet. Im Bereich der unselbständig Erwerbstätigen erfasst der Mikrozensus folgende atypischen Beschäftigungsformen: Teilzeitarbeit, Befristungen, Leih- und Zeitarbeit sowie freie Dienstverträge. Geringfügige Beschäftigung, eine Unterkategorie der Teilzeitarbeit, wird nicht direkt erhoben, kann aber über eine Abgrenzung des gearbeiteten Stundenausmaßes näherungsweise angegeben werden. Das Einkommen von Erwerbstätigen, die weniger als zwölf Stunden pro Woche arbeiten, liegt meist unter der Geringfügigkeitsgrenze. Als Normalarbeitsverhältnis wird hier eine Vollzeitanstellung verstanden, auf die keine dieser atypischen Beschäftigungsformen zutrifft. Es gilt allerdings zu beachten, dass neben der Beschäftigungsform auch die Bildungs-, Alters- und Branchestruktur Einfluss auf die Einkommenssituation der Beschäftigten nimmt. In einem ersten Schritt wird auf die Einkommensposition von Leih- und Zeitarbeitskräften sowie befristet Beschäftigten eingegangen. In einem zweiten Schritt wird die Einkommenssituation von Erwerbstätigen mit Normalarbeitsverhältnis betrachtet und verschiedenen Formen der atypischen Beschäftigung gegenüber gestellt. Ausgenommen sind dabei Beschäftigte mit freiem Dienstvertrag, für die keine Einkommensinformationen vorhanden sind.

#### Befristete Beschäftigung sowie Leih- und Zeitarbeit

Unabhängig ob befristet oder über eine Leih- oder Zeitarbeitsfirma beschäftigt: Die monatlichen Nettoeinkommen

von atypisch Beschäftigten sind niedriger als der Gesamtdurchschnitt aller unselbständig Erwerbstätigen. Dies gilt sowohl für Teilzeit- als auch für Vollzeitbeschäftigte (vgl. Grafik 10).

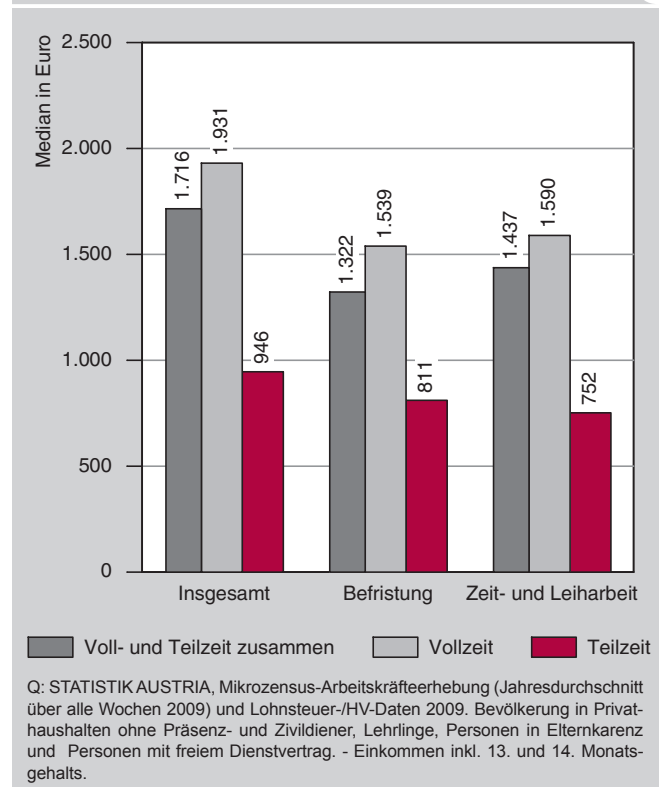
Mit 176.000 Beschäftigten im Jahr 2009 zählten die Befristungen nach der Teilzeitbeschäftigung zur zweithäufigsten Form der atypischen Beschäftigung, wobei 30% in Teilzeit und 70% in Vollzeit beschäftigt waren. Im Gegensatz zu den Befristungen, bei denen sich der Frauen- und Männeranteil etwa die Waage hielten, war die Zeit- und Leiharbeit (63.000 Personen) eindeutig männlich dominiert (Männeranteil 68%), und der Anteil der Teilzeitbeschäftigten fiel bei Leiharbeitskräften deutlich geringer aus (22%). Leiharbeitskräfte fanden sich zu jeweils rund 50% im sekundären und tertiären Sektor, Befristungen waren hingegen überwiegend im Dienstleistungsbereich (84%) anzutreffen (Industrie und Gewerbe: 14%).

Unter den **Vollzeitbeschäftigten** fiel der Einkommensnachteil gegenüber dem Gesamtdurchschnitt bei befristet Beschäftigten<sup>10)</sup> leicht größer aus als bei Leih- und Zeitarbeits-

<sup>10)</sup> 15% der Befristungen waren auf einen Probezeitarbeitsvertrag zurückzuführen, bei weiteren 15% handelte es sich um einen Vertrag, der sich auf eine Ausbildungsphase bezog. Hierbei handelte es sich beispielsweise um ein Gerichtsjahr im Zuge der Anwaltsausbildung oder um ein Praktikum im Rahmen eines Angestelltenverhältnisses. 14% der befristet Beschäftigten konnten keine Daueranstellung finden, und der überwiegende Teil (53%) der Befristeten gab andere Gründe für die Befristung an.

Nettomonatseinkommen 2009 - Voll- bzw. Teilzeit Leih-/Zeitarbeit und befristete Beschäftigung

Grafik 10



## Leih- und Zeitarbeitskräfte sowie befristet Beschäftigte 2009 nach Nettomonatseinkommen

Tabelle 5



Befristung und Leih- bzw. Zeitarbeit, Geschlecht	Insgesamt <sup>1)</sup> in 1.000	Dezile (Nettomonatseinkommen)									
		1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.
		< 726 €	726 - 1.108 €	1.109 - 1.338 €	1.339 - 1.537 €	1.538 - 1.716 €	1.717 - 1.914 €	1.915 - 2.142 €	2.143 - 2.485 €	2.486 - 3.074 €	> 3.074 €
Anteile in % (Summenzeile=100)											
Insgesamt <sup>1)</sup>	3.280,3	10,0	10,0	10,0	10,0	10,0	10,0	10,0	10,0	10,0	10,0
Männer	1.741,5	4,3	4,2	5,2	8,3	11,1	12,3	12,7	12,8	13,5	15,5
Frauen	1.538,8	16,6	16,5	15,3	12,0	8,7	7,4	6,9	6,8	6,0	3,8
<b>Befristung</b>	<b>175,8</b>	<b>20,8</b>	<b>18,1</b>	<b>12,2</b>	<b>11,3</b>	<b>9,7</b>	<b>7,7</b>	<b>5,7</b>	<b>5,9</b>	<b>4,3</b>	<b>4,4</b>
Männer	82,2	15,3	13,7	11,5	10,2	12,4	8,5	(7,2)	7,5	6,7	6,9
Frauen	93,6	25,5	22,0	12,8	12,2	7,3	7,0	(4,4)	(4,5)	(x)	(x)
<b>Leiharbeit</b>	<b>63,4</b>	<b>13,8</b>	<b>15,3</b>	<b>14,9</b>	<b>12,1</b>	<b>14,4</b>	<b>14,3</b>	<b>(7,2)</b>	<b>(x)</b>	<b>(x)</b>	<b>(x)</b>
Männer	43,4	(10,0)	(9,2)	(12,2)	(12,1)	18,8	18,2	(9,8)	(x)	(x)	(x)
Frauen	20,1	(22,2)	(28,4)	(20,8)	(x)	(x)	(x)	(x)	(x)	(x)	(x)

Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung (Jahresdurchschnitt über alle Wochen 2009) und Lohnsteuer-/HV-Daten 2009. Bevölkerung in Privathaushalten ohne Präsenz- und Zivildienstler. - Einkommen inkl. 13. und 14. Monatsgehalts. ( ) Werte mit weniger als hochgerechnet 6.000 Personen sind sehr stark zufallsbehaftet. - (x) Werte mit weniger als 3.000 Personen sind statistisch nicht interpretierbar. - 1) Ohne Lehrlinge, ohne Personen in Elternkarenz und ohne Personen mit freiem Dienstvertrag.

kräften. Auf ihre Einkommenssituation wird im folgenden Unterabschnitt eingegangen. Waren **Teilzeitarbeitskräfte** über eine Leih- oder Zeitarbeitsfirma beschäftigt, so verdienten sie rund 20% weniger als die Gesamtheit der Teilzeitbeschäftigten. Eine Befristung wirkte sich hier weniger stark auf das Einkommen aus und ging mit einem Einkommensnachteil von rund 14% einher.

Sowohl Leih- und Zeitarbeitskräfte als auch befristet Beschäftigte waren überdurchschnittlich oft in der unteren Einkommenshälfte vertreten (71% bzw. 72%; *Tabelle 5*). Erwerbstätige mit Befristung waren, unter anderem aufgrund des höheren Teilzeitanteils, stärker auf die beiden einkommenschwächsten Dezile konzentriert (39%, Zeit- und Leiharbeit 29%). Zeit- und Leiharbeitskräfte, und hierbei vor allem die Männer, verteilten sich hingegen gleichmäßiger über die Dezile und waren auch im mittleren Einkommensbereich stärker vertreten. Die geschlechtsspezifischen Differenzen waren unter den Leiharbeitskräften - bedingt durch die unterschiedliche Teilzeit- und Branchenstruktur - stärker ausgeprägt als bei den Befristungen.

### Einkommen der Vollzeitbeschäftigten

**Vollzeitbeschäftigte**, die über eine Leih- oder Zeitarbeitsfirma beschäftigt waren, hatten mit einem durchschnittlichen Einkommen von 1.590 € (Median) gegenüber dem Gesamtdurchschnitt der Vollzeitbeschäftigten einen Einkommensnachteil von rund 340 € (*Grafik 10*). Für Vollzeitbeschäftigte mit einem befristeten Beschäftigungsverhältnis (1.540 €) fiel der Einkommensnachteil mit rund 390 € leicht höher aus, oder anders formuliert: Befristet Beschäftigte sowie Leih- und Zeitarbeiter/-innen und verdienten rund ein Fünftel (20% bzw. 18%) weniger als Vollzeitbeschäftigte insgesamt.

Neben der Beschäftigungsform selbst nimmt auch die Altersstruktur Einfluss auf die Einkommensdifferenzen zwischen den Beschäftigungsformen. Erwerbstätige mit befris-

teten Arbeitsverträgen waren durchschnittlich um rund acht Jahre und Erwerbstätige mit einem Leih- oder Zeitarbeitsverhältnis um rund elf Jahre jünger als der Gesamtdurchschnitt (40 Jahre).

Der **geschlechtsspezifische Einkommensunterschied** war unter Vollzeitbeschäftigten einer Leih- oder Zeitarbeitsfirma größer (20%) als unter befristet Beschäftigten (13%). Eine Begründung für diesen markanten Unterschied findet sich unter anderem in der geschlechtsspezifischen Verteilung auf die Wirtschaftssektoren. Befristet Beschäftigte beiderlei Geschlechts waren überwiegend im Dienstleistungsbereich beschäftigt (Insgesamt: 80%, Männer: 70%, Frauen: 90%). Leih- und Zeitarbeitskräfte waren hingegen wesentlich stärker geschlechtlich segregiert. 71% der über eine Leih- oder Zeitarbeitsfirma beschäftigten Männer, waren in Industrie- und Gewerbe tätig, wo vergleichsweise höhere Löhne bezahlt werden. Im Gegensatz dazu fanden sich die Frauen, also die Leih- und Zeitarbeiterinnen überwiegend (71%) im durchschnittlich niedriger entlohnten Dienstleistungssektor. Ein Teil der geschlechtsspezifischen Einkommensdifferenzen von Leih- oder Zeitarbeitskräften ist somit auf deren unterschiedliche Verteilung auf die Wirtschaftssektoren und somit auf die horizontale Segregation am Arbeitsmarkt zurückzuführen.

Wird nach **Wirtschaftsbereichen** differenziert, so sind die Einkommensnachteile für befristet gegenüber unbefristet Erwerbstätigen in Industrie und Gewerbe und im Dienstleistungssektor annähernd gleich hoch. Dies gilt jedoch nicht für Beschäftigte einer Leih- oder Zeitarbeitsfirma.<sup>11)</sup> Für sie zeigten sich je nach Wirtschaftsbereich unterschiedliche Einkommensnachteile. Im Dienstleistungsbereich fiel

<sup>11)</sup> Vollzeitbeschäftigte Leiharbeitskräfte in Industrie und Gewerbe - hier war rund die Hälfte aller Leiharbeitskräfte beschäftigt; 85% davon waren Männer - verdienten rund 14% weniger als der Gesamtdurchschnitt in diesem Sektor. Im Dienstleistungssektor - hier überweg der Frauenanteil mit 58% - fiel der Einkommensnachteil mit 27% deutlich höher aus.

der Einkommensnachteil von Leih- und Zeitarbeitskräften gegenüber der Gesamtheit der Vollzeitbeschäftigten in diesem Sektor mit einem Minus von 27% stärker aus als im Bereich Industrie und Gewerbe (-14%). Diese sektorspezifischen Einkommensnachteile blieben auch bestehen, wenn zusätzlich nach dem Geschlecht unterschieden wird. Weibliche Leih- und Zeitarbeitskräfte im Dienstleistungsbereich verdienten 25% weniger als Frauen insgesamt in diesem Sektor, in Industrie und Gewerbe belief sich der Unterschied lediglich auf rund 6%. Ähnlich sind auch die Differenzen bei den Männern: In Industrie und Gewerbe belief sich der Einkommensnachteil für Leiharbeitskräfte auf 15% und im Dienstleistungsbereich auf 26%. Möglicherweise sind Leih- oder Zeitarbeitskräfte im Dienstleistungsbereich stärker auf Niedriglohnbranchen - wie beispielsweise den Reinigungssektor - konzentriert als im sekundären Sektor. Eine detaillierte branchenspezifische Analyse würde jedoch über den Rahmen dieses Artikels hinausgehen. Inwiefern die Einkommensnachteile im Dienstleistungsbereich möglicherweise auf eine schlechtere kollektivvertragliche Absicherung von Leih- und Zeitarbeitskräften in diesem Sektor zurückzuführen sein könnte, kann allein auf Basis der Einkommensdaten nicht beantwortet werden.

### Atypische Beschäftigungsformen

In Abhängigkeit von der Art des Beschäftigungsverhältnisses differieren die Einkommenspositionen der unselbständig Erwerbstätigen sowie deren Verteilung über die Dezile sehr

stark. Deutliche geschlechtsspezifische Unterschiede bestehen sowohl zwischen als auch innerhalb der jeweiligen Beschäftigungsformen.

Für die Analyse der Einkommenssituation unselbständig Erwerbstätiger mit Normalarbeitsverhältnis bzw. mit einer Form der atypischen Beschäftigung werden folgende Kategorien unterschieden:

- **Normalarbeitsverhältnis:** Unbefristete Anstellung auf Vollzeitbasis ohne Vorliegen eines Leih- bzw. Zeitarbeitsverhältnisses.
- **Ausschließliche Teilzeit:** Alle unselbständig Erwerbstätigen, die ausschließlich aufgrund ihrer Teilzeiterwerbstätigkeit (ab 12h/Woche) als atypisch beschäftigt gelten.
- **Atypisch Beschäftigte:** Unselbständig Erwerbstätige, auf die zumindest eine atypische Beschäftigungsform (Leih- bzw. Zeitarbeitsverhältnis, Befristung) außer der ausschließlichen Teilzeitarbeit zutrifft. Hierbei wird weiter zwischen atypisch und vollzeitbeschäftigt (**atypisch und Vollzeit**) und atypisch und teilzeitbeschäftigt (**atypisch und Teilzeit**) unterschieden.
- **Unselbständige Erwerbstätigkeit unter zwölf Stunden:** Entspricht einer Annäherung an geringfügige Beschäftigung.

Da für die Freien Dienstvertragsnehmer/-innen keine Einkommensinformationen vorliegen, können sie nicht in die Analyse mit aufgenommen werden. Es ist davon auszugehen, dass dadurch das Einkommen der Gesamtgruppe der

## Unselbständig Erwerbstätige 2009 nach Nettomonatseinkommen Beschäftigungsformen und Geschlecht

Tabelle 6



Beschäftigungsformen, Geschlecht	Unselbständig Erwerbstätige <sup>1)</sup> in 1.000	Dezile (Nettomonatseinkommen)									
		1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.
		< 726 €	726 - 1.108 €	1.109 - 1.338 €	1.339 - 1.537 €	1.538 - 1.716 €	1.717 - 1.914 €	1.915 - 2.142 €	2.143 - 2.485 €	2.486 - 3.074 €	> 3.074 €
Anteile in % (Summenzeile=100)											
<b>Insgesamt <sup>1)</sup></b>	<b>3.280,3</b>	<b>10,0</b>	<b>10,0</b>	<b>10,0</b>	<b>10,0</b>	<b>10,0</b>	<b>10,0</b>	<b>10,0</b>	<b>10,0</b>	<b>10,0</b>	<b>10,0</b>
Männer	1.741,5	4,3	4,2	5,2	8,3	11,1	12,3	12,7	12,8	13,5	15,5
Frauen	1.538,8	16,6	16,5	15,3	12,0	8,7	7,4	6,9	6,8	6,0	3,8
<b>Normalarbeitsverhältnis <sup>2)</sup></b>	<b>2.311,0</b>	<b>1,6</b>	<b>3,9</b>	<b>7,7</b>	<b>10,2</b>	<b>11,4</b>	<b>12,3</b>	<b>12,8</b>	<b>13,0</b>	<b>13,5</b>	<b>13,6</b>
Männer	1.523,7	1,1	2,5	4,4	8,2	11,2	13,0	13,7	13,9	14,8	17,2
Frauen	787,3	2,7	6,7	14,0	14,1	11,9	10,9	10,9	11,3	10,8	6,8
<b>Ausschließliche Teilzeit <sup>3)</sup></b>	<b>619,0</b>	<b>22,3</b>	<b>30,8</b>	<b>19,2</b>	<b>10,7</b>	<b>5,9</b>	<b>3,8</b>	<b>3,1</b>	<b>2,4</b>	<b>1,2</b>	<b>0,7</b>
Männer	73,4	27,3	27,2	13,7	8,9	6,8	3,3	3,6	4,1	2,7	2,3
Frauen	545,6	21,6	31,3	19,9	10,9	(5,7)	(x)	(x)	(2,1)	(x)	(x)
<b>Vollzeit und atypisch <sup>4)</sup></b>	<b>165,2</b>	<b>9,1</b>	<b>11,3</b>	<b>14,0</b>	<b>13,9</b>	<b>14,0</b>	<b>12,0</b>	<b>8,1</b>	<b>7,4</b>	<b>(5,2)</b>	<b>(x)</b>
Männer	101,0	6,2	9,0	12,6	12,2	16,5	13,8	9,5	7,8	6,3	6,1
Frauen	64,2	13,6	15,0	16,2	16,7	10,0	(9,2)	(6,0)	(6,9)	(x)	(x)
<b>Teilzeit und atypisch <sup>5)</sup></b>	<b>52,4</b>	<b>31,9</b>	<b>38,9</b>	<b>12,2</b>	<b>6,9</b>	<b>(x)</b>	<b>(x)</b>	<b>(x)</b>	<b>(x)</b>	<b>(x)</b>	<b>(x)</b>
Männer	13,5	(31,9)	(37,0)	(x)	(x)	(x)	(x)	(x)	(x)	(x)	(x)
Frauen	38,9	31,9	39,6	(13,4)	(x)	(x)	(x)	(x)	(x)	(x)	(x)
<b>Unter 12 Stunden</b>	<b>132,6</b>	<b>91,5</b>	<b>5,8</b>	<b>(x)</b>	<b>(x)</b>	<b>(x)</b>	<b>(x)</b>	<b>(x)</b>	<b>(x)</b>	<b>(x)</b>	<b>(x)</b>
Männer	29,9	89,1	(x)	(x)	(x)	(x)	(x)	(x)	(x)	(x)	(x)
Frauen	102,8	92,2	(5,6)	(x)	(x)	(x)	(x)	(x)	(x)	(x)	(x)

Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung (Jahresdurchschnitt über alle Wochen 2009) und Lohnsteuer-/HV-Daten 2009. Bevölkerung in Privathaushalten ohne Präsenz- und Zivildienstler. - Einkommen inkl. 13. und 14. Monatsgehalts. ( ) Werte mit weniger als hochgerechnet 6.000 Personen sind sehr stark zufallsbehaftet. - (x) Werte mit weniger als 3.000 Personen sind statistisch nicht interpretierbar. - 1) Ohne Lehrlinge, ohne Personen in Elternkarenz und ohne Personen mit freiem Dienstvertrag. - 2) Unbefristete Anstellung auf Vollzeitbasis (und kein Leih- bzw. Zeitarbeitsverhältnis oder freier Dienstvertrag). - 3) Alle unselbständig Erwerbstätigen, die ausschließlich aufgrund ihrer Teilzeiterwerbstätigkeit (ab 12h/Woche) als atypisch beschäftigt gelten. - 4) Vollzeiterwerbstätige auf die zumindest eine atypische Beschäftigungsform (Leih- bzw. Zeitarbeitsverhältnis, Befristung) zutrifft. - 5) Teilzeiterwerbstätige auf die zumindest eine atypische Beschäftigungsform (Leih- bzw. Zeitarbeitsverhältnis, Befristung) zutrifft.

atypisch Beschäftigten höher ausfällt<sup>12)</sup> bzw. überschätzt wird.

Unselbständig Erwerbstätige mit einem **Normalarbeitsverhältnis** - hier definiert als eine unbefristete Vollzeitanstellung ohne Vorliegen eines Leih- oder Zeitarbeitsverhältnisses - befanden sich zu rund zwei Drittel (65%) in der oberen Einkommenshälfte. Wird nach dem Geschlecht differenziert, so zeigt sich auch hier die deutlich stärkere Einkommensposition der Männer: Drei von vier Männern (72%) mit Normalarbeitsverhältnis befanden sich in der oberen Einkommenshälfte, bei den Frauen war es nur jede zweite (51%; *Tabelle 6*).

War die Vollzeitbeschäftigung durch eine Form der atypischen Beschäftigung geprägt (**atypisch und Vollzeit**), so sank der Anteil jener mit Einkommen in der oberen Einkommenshälfte deutlich: Nur 38% insgesamt, aber Männer (44%) um die Hälfte häufiger als Frauen (28%), erzielten ein Einkommen oberhalb des Medianeinkommens, d.h. im Gegensatz zu den Vollzeitbeschäftigten mit Normalarbeits-

<sup>12)</sup> Für Personen mit freiem Dienstvertrag gelten, da es sich nicht um ein Anstellungsverhältnis handelt, keine Kollektivverträge und damit einhergehende Gehaltseinstufungen, Vereinbarungen bezüglich des 13. und 14. Monatsgehalts oder sonstige Zuschläge und Vereinbarungen. Des Weiteren befinden sie sich aufgrund der schlechteren vertraglichen Situation in einer schwächeren Verhandlungsposition gegenüber Arbeitgebern als Erwerbstätige mit einem Anstellungsverhältnis. Darüber hinaus sind Erwerbstätige mit freiem Dienstvertrag überdurchschnittlich oft befristet oder in geringem Stundenausmaß beschäftigt.

verhältnis war die überwiegende Mehrheit auf die untere Einkommenshälfte konzentriert.

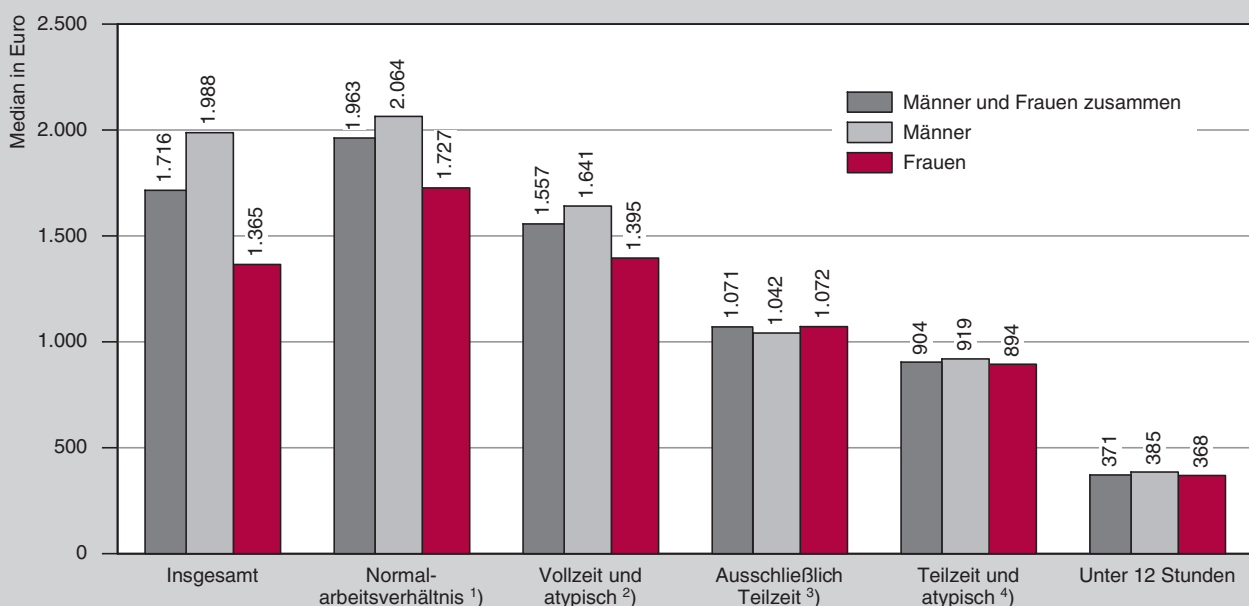
Personen, die einer Teilzeitbeschäftigung nachgingen (aber zumindest zwölf Stunden in der Woche arbeiteten), ohne dass ihr Beschäftigungsverhältnis von einer weiteren Form der atypischen Beschäftigung geprägt war (**ausschließlich Teilzeit**), fanden sich nahezu ausschließlich (89%) in der unteren Einkommenshälfte wieder. Männer dieser Kategorie erzielten öfter (16%) Einkommen in der oberen Einkommenshälfte als Frauen (10,5%). Mit jeweils 25 Stunden (Median) fiel die durchschnittliche wöchentliche Arbeitszeit hier für Männer und Frauen (arithmetisches Mittel jeweils 24 Stunden) gleich hoch aus.

Lag neben der Teilzeitbeschäftigung noch eine weitere Form der atypischen Beschäftigung vor (**Teilzeit und atypisch**) - die durchschnittliche Arbeitszeit belief sich hier ebenfalls auf 25 Stunden in der Woche -, so verschlechterte sich die Einkommensposition gegenüber jenen der Kategorie ausschließlich Teilzeit; 94% (gegenüber 89%) befanden sich in der unteren Einkommenshälfte.

Die Einkommen von Personen mit einer Wochenarbeitszeit von **weniger als zwölf Stunden** waren erwartungsgemäß am stärksten auf den unteren Einkommensbereich konzentriert. Sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen lagen die Einkommen nahezu vollständig in den drei einkommensschwächsten Dezilen.

## Nettomonatseinkommen unselbständig Erwerbstätiger 2009 - atypische Beschäftigungsformen

Grafik 11



Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung (Jahresdurchschnitt über alle Wochen 2009) und Lohnsteuer-/HV-Daten 2009. Bevölkerung in Privathaushalten ohne Präsenz- und Zivildienstler, Lehrlinge, Personen in Elternkarenz und Personen mit freiem Dienstvertrag. - Einkommen inkl. 13. und 14. Monatsgehalts. - 1) Unbefristete Anstellung auf Vollzeitbasis (und kein Leih- bzw. Zeitarbeitsverhältnis oder freier Dienstvertrag). - 2) Vollzeiterwerbstätige auf die zumindest eine atypische Beschäftigungsform (Leih- bzw. Zeitarbeitsverhältnis, Befristung) zutrifft. - 3) Alle unselbständig Erwerbstätigen, die ausschließlich aufgrund ihrer Teilzeiterwerbstätigkeit (ab 12h/Woche) als atypisch beschäftigt gelten. - 4) Teilzeiterwerbstätige auf die zumindest eine atypische Beschäftigungsform (Leih- bzw. Zeitarbeitsverhältnis, Befristung) zutrifft.



### Einkommen nach atypischen Beschäftigungsformen

Unselbständig Beschäftigte in einem Normalarbeitsverhältnis verdienten im Schnitt (Median) rund 2.000 € netto pro Monat (inkl. anteiligem Weihnachts- und Urlaubsgeld) und damit um rund 250 € mehr als der Gesamtdurchschnitt der Beschäftigten. Personen, die zwar in Vollzeit, aber zugleich atypisch (Leih- oder Zeitarbeit, Befristung) beschäftigt waren, hatten gegenüber Beschäftigten mit einem Normalarbeitsverhältnis einen deutlichen Einkommensnachteil von rund 400 €. Sie verdienten durchschnittlich 1.557 € im Monat (Männer: 1.641 €; Frauen: 1.395 €). Damit lag ihr Einkommen um 20% unter einem Normalarbeitsverhältnisses. Teilzeitbeschäftigte (mit zumindest zwölf Stunden Arbeitszeit in der Woche) ohne weitere atypische Beschäftigungsform verdienten mit 1.071 € gut die Hälfte von Erwerbstätigen in einem Normalarbeitsverhältnis. Lag jedoch noch eine weitere Form atypischer Beschäftigung vor, so sank das durchschnittliche Einkommen der Teilzeitbeschäftigten um 17% auf 904 €. Am geringsten waren die Einkommen von unselbständig Beschäftigten, die weniger als zwölf Stunden in der Woche arbeiteten (371 €; *Grafik 11*).

Der geschlechtsspezifische Einkommensunterschied lag für alle unselbständig Beschäftigten insgesamt, wie bereits erwähnt, bei 31% und bei jenen mit einem Normalarbeitsverhältnis bei 16%; bei atypisch Vollzeitbeschäftigten fiel er mit 15% geringfügig niedriger aus.

Atypische Beschäftigungsverhältnisse sind in den jüngeren Altersgruppen weiter verbreitet als in den älteren. Erwerbstätige mit einem Normalarbeitsverhältnis waren durchschnittlich 40 Jahre alt. Vollzeitbeschäftigte mit einem atypischen Beschäftigungsverhältnis waren durchschnittlich bereits zehn Jahre jünger (30 Jahre). Teilzeitbeschäftigte ohne weitere atypische Beschäftigungsform (41 Jahre) waren im Durchschnitt annähernd gleich alt wie Beschäftigte mit einem Normalarbeitsverhältnis. Kam neben der Teilzeitbeschäftigung noch eine weitere atypische Beschäftigungsform hinzu, so sank auch hier der Altersschnitt (35 Jahre). Zeitarbeit in sehr geringem Umfang - unter zwölf Stunden - war in den höheren Altersgruppen (Alterszeit) weit verbreitet, sodass sich für diese Form der atypischen Beschäftigung wieder ein vergleichsweise hohes Durchschnittsalter (39 Jahre) ergab.

### Zusammenfassung

Seit dem Berichtsjahr 2009 werden im Rahmen der Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung die monatlichen Nettoeinkommen der unselbständig Erwerbstätigen in ihrer Haupttätigkeit erfasst. Aus einer verteilungstheoretischen Perspektive stehen die monatlichen Nettoeinkommen der unselbständig Erwerbstätigen in der Mitte des staatlichen (monetären) Umverteilungsprozesses. Die Nettoeinkommen sind aufgrund der progressiven Wirkung der Lohnsteuer (und

trotz der regressiv wirkenden Sozialversicherungsbeiträge) gleicher verteilt als die Bruttoeinkommen aber ungleicher als die verfügbaren Einkommen, in denen auch monetäre Transferleistungen enthalten sind.

Der Gini-Koeffizient - Maß für die Gleich- bzw. Ungleichverteilung - lag 2009 für unselbständig Erwerbstätige auf Basis der monatlichen Nettoeinkommen bei 0,289. Die Einkommen aus unselbständiger Arbeit waren im Vergleich zu Vermögens- oder selbständigen Einkommen relativ gleichverteilt. Dennoch zeigt sich auch hier eine deutliche Einkommensspanne; so lagen die Einkommen der 10% mit den höchsten Einkommen (Median: 4.291 €) rund neunmal so hoch wie die Einkommen der ärmsten 10% (Median: 454 €).

Die mittleren Einkommen (insgesamt - Median: 1.716 €) lagen bei den Frauen (Median: 1.365 €) um 31,3% unter jenen der Männer (Median: 1.988 €). Die unterschiedliche Einkommensposition von Männern und Frauen spiegelt sich auch in deren Verteilung über die Einkommensklassen - unterteilt in jeweils zehn gleich große Personengruppen (Dezile) - wider. Ein Drittel der unselbständig erwerbstätigen Männer (33%), aber zwei Drittel (69%) der Frauen befanden sich in der unteren Einkommenshälfte. Wird die geschlechtsspezifische Einkommensdifferenz auf Basis der Vollzeitbeschäftigten berechnet, um Zeiteffekte auszuschließen, so reduzierte sich der Einkommensunterschied auf 16,3%, d.h. vollzeiterwerbstätige Frauen verdienten im Mittel rund 330 € weniger als vollzeiterwerbstätige Männer.

Neben dem Beschäftigungsmaß, also der Frage ob einer Teilzeit- oder Vollzeitbeschäftigung nachgegangen wird, sind u.a. das Alter und die höchste abgeschlossene Schulbildung zentrale Einflussfaktoren auf die Einkommenshöhe von unselbständig Erwerbstätigen. Anhand der altersspezifischen Einkommensverteilung verdeutlicht sich - analog zu Ergebnissen aus anderen Einkommenserhebungen - dreierlei: 1) die Senioritätsorientiertheit der österreichischen Einkommensstruktur, 2) die ungleiche Verteilung von bezahlter und unbezahlter Arbeit auf die Geschlechter, sowie 3) das unterschiedliche Pensionsantrittsalter von Frauen und Männern. Die unterschiedliche Rollenaufteilung von Frauen und Männern schlägt sich in deutlichen Einkommenseinbußen bei den Frauen nieder. Während Frauen aufgrund von Erziehungs- und Betreuungsaufgaben von Kindern den Umfang ihrer Erwerbsarbeit reduzieren, ist dies bei den Männern nicht bzw. kaum der Fall. War die geschlechtsspezifische Einkommensdifferenz bei Erwerbseintritt noch vergleichsweise gering, so stieg sie in der Altersgruppe der 30- bis 39-Jährigen - jener Altersgruppe in der die meisten Kinderbetreuungspflichten anfallen und Frauen die höchste Teilzeitquote aufwiesen - auf einen Höchststand von 35,6% und blieb auch in den folgenden Altersgruppen annähernd gleich hoch. Auch wenn ausschließlich die Vollzeiterwerbstätigen

betrachtet werden, lagen in allen Altersgruppen die Einkommen der Frauen unter jenen der Männer. Die Einkommensentwicklung bzw. die relativen Einkommenszuwächse verliefen bei den Vollzeitwerbenden jedoch für beide Geschlechter weitgehend parallel.

Der enge und gut dokumentierte Zusammenhang zwischen Einkommen und Bildung verdeutlicht sich auch anhand der Einkommensdaten im Mikrozensus. Unselbständig Erwerbende ohne weiterführende Schulausbildung, also mit höchstens Pflichtschulabschluss, waren jene Bildungsgruppe, die sich deutlich am stärksten auf den unteren Einkommensbereich konzentrierte; rund die Hälfte fand sich in den drei einkommensschwächsten Dezilen wieder, hingegen waren Personen mit Universitätsabschluss am stärksten auf die oberen Einkommensbereiche konzentriert: 60% fielen in die drei oberen Einkommensdezile. Alle weiteren Bildungsschichten verteilten sich deutlich gleichmäßiger über die Dezile.

Bei einer detaillierten Betrachtung der Einkommensentwicklung in Abhängigkeit von der höchsten abgeschlossenen Schulbildung zeigen sich jedoch durchaus Abweichungen von einem linearen Zusammenhang zwischen Ausbildungsniveau und Einkommen. Diese abweichenden Muster sind allerdings auch bedingt durch die gewählten Bildungskategorien bzw. durch die Zusammenfassung verschiedener Ausbildungstypen zu bestimmten Bildungskategorien; des Weiteren sind die jeweiligen Bildungstypen zum Teil durch deutlich divergierende Altersstrukturen geprägt.

Unterschiede in der Einkommensposition von unselbständig Erwerbenden zeigen sich auch entlang verschiedener Beschäftigungsformen. So lagen die mittleren Einkommen von Erwerbenden mit einem Normalarbeitsverhältnis um 14,4% über dem Gesamtdurchschnitt aller unselbständig Erwerbenden. Vollzeitwerbende mit einer Befristung oder einem Zeit- oder Leiharbeitsverhältnis wiesen einen Einkommensnachteil von 20% bzw. 18% gegenüber dem Gesamtdurchschnitt der Vollzeitwerbenden auf. Allerdings ist auch hierbei zu berücksichtigen, dass die unterschiedlichen Beschäftigungsformen durch verschiedene Alters-, Bildungs- und Branchenstrukturen geprägt sind, die ebenfalls Einfluss auf die Einkommensposition der Beschäftigten nehmen.

## Literatur

*Allgemeiner Einkommensbericht 2010*: Bericht des Rechnungshofes, gemäß Art. 1 § 8, Bezügebegrenzungs-gesetz, Wien.

*Altzinger, Wilfried* (2008): „Die Entwicklung der Spitzeneinkommen in Österreich“ in: „Dimensionen der Ungleichheit in Österreich“, OENB, Wien.

*Andrasch, Michael / Mooslechner, Peter / Schürz, Martin* (2010): „Einige Aspekte der Vermögensverteilung in Österreich“ in: „Sozialbericht“. S. 233-260, Wien.

*Baierl, Andreas / Gumprecht, Daniela / Gumprecht, Nicole* (2011): „Monatliches Nettoeinkommen im Mikrozensus - Konzept“, Statistische Nachrichten 7/2011, S. 596-612, Wien.

*Biffel, Gudrun* (2010): „Die Ökonomische Situation der Frau in Österreich“ in: Bundesministerium für Frauenangelegenheiten und Öffentlichen Dienst im Bundeskanzleramt Österreich „Frauenbericht 2010“, S. 139-152, Wien.

*Bundesministerium für Frauenangelegenheiten und Öffentlichen Dienst im Bundeskanzleramt Österreich* (2010): „Frauenbericht 2010“, Wien.

*Fischer, Florian / Milz, Josef* (2011): „Auswertung von Daten der Arbeitnehmerveranlagung 2008“, Statistische Nachrichten 2/2011, S. 139-152, Wien.

*Geißberger, Tamara / Knittler, Käthe* (2010): „Niedriglöhne und atypische Beschäftigung in Österreich“, Statistische Nachrichten 6/2010, S. 448-461, Wien.

*Ghassemi, Sonja / Kronsteiner-Mann, Christa* (2009): „Zeitverwendung 2008/09, Ein Überblick über geschlechtsspezifische Unterschiede“, STATISTIK AUSTRIA, Wien.

*Guger, Alois (Projektleitung) / Agwi, Martina / Buxbaum, Adolf / Fests, Eva / Knittler, Käthe / Halsmayer, Verena / Pitlik, Hans / Sturn, Simon / Wüger, Michael* (2009): „Umverteilung durch den Staat in Österreich“, WIFO-Monografie, Wien.

*Guger, Alois / Knitter, Käthe* (2009): „Entwicklung und Verteilung der Einkommen“ in: Bundesministerium für Soziales und Konsumentenschutz „Sozialbericht 2007 - 2008“, S. 259-274, Wien.

*Hermann, Christof / Atzmüller, Roland (Hrsg.)* (2009): „Die Dynamik des „österreichischen Modells“; Brüche und Kontinuitäten im Beschäftigungs- und Sozialsystem“, Berlin.

*Klapfer, Karin* (2010): „Aspekte der Vereinbarkeit von Beruf und Elternschaft“ in: Bundesministerium für Frauenangelegenheiten und Öffentlichen Dienst im Bundeskanzleramt Österreich „Frauenbericht 2010“, Wien.

*Kytir, Josef* (2010): „Erwerbsbeteiligung in unterschiedlichen Lebensphasen“ in: Bundesministerium für Frauenangelegenheiten und Öffentlichen Dienst im Bundeskanzleramt Österreich „Frauenbericht 2010“, Wien.

*Leoni, Thomas / Marterbauer, Markus / Mayrhuber, Christine* (2010): „Die Entwicklung der Einkommen“ in: Bundesministerium für Soziales und Konsumentenschutz „Sozialbericht 2007 - 2008“, S. 205-232, Wien.

*Mairhuber, Ingrid / Papuschek, Ulrike* (2010): „Frauenerwerbsarbeit in Österreich. Brüche und Kontinuitäten einer begrenzten Integration seit Mitte der 90er Jahre“ in: Bundesministerium für Frauen und Öffentliche Dienste im Bundeskanzleramt Österreich „Frauenbericht 2010“, Wien.

*STATISTIK AUSTRIA* (2009): „Verdienststrukturerhebung 2006; Struktur und Verteilung der Verdienste in Österreich“, Wien.

### Summary

According to the Commission regulation No. 377/2008 income data of employees are collected by the labour force survey starting with the year 2009. Data basis for the monthly net income from the main job are the central social insurance register and the tax register. As administrative data are not available earlier the income information will be published with a time lag of one year.

In 2009 the net monthly income of full-time and part-time employees including holiday bonuses (proportional 13<sup>th</sup> and 14<sup>th</sup> month) was EUR 1 716 (median). On average men (median: EUR 1 988) earned 31.3 per cent more than women (median: EUR 1 365). The richest ten per cent of employees (median: EUR 4 291) earned nine times more than the poorest ten percent of employees (median: EUR 454). The unequal income position of men and women is also reflected in the fact that one third (33 per cent) of men but two third (69 per cent) of women reached an income below the median.

Income information from the labour force survey confirms the strong linkage between income distribution and education or age. Furthermore the article highlights how the income distribution is influenced by different types of employment and distinguishes between “standard employment” (i.e. full-time employment with social security entitlements) and different forms of non-standard-employment (fixed-term employment contracts, temporary employment and/or part time employment). The median net income of employees with a “standard employment” was EUR 1 963. Their income was 14.4 per cent higher than the overall income. Full time employees with fixed-term contracts or people with temporary agency contracts earned substantially less (EUR 1 557) - which is about 20 per cent less than the income of those in standard employment relationships.